MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
10 (1940)

236 (26.8.1940) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-297939

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe | 10. Jahrgang | Nummer 234 | Mannheim, 26. August 1940

London in dichte Rauchwolken gehüllt

Selbst Reuter gibt das zu / Brände von der Küste bis zur Hauptstadt

Feuerschein erhellte die Sonntagnacht

„Zwei gewaltige Wogen deutscher Flugzeuge" / London setzt Jagdfliegerreserven ein

h. w. Stockholm, 25. Aug. (Elg. Ber.)

Ein dichter Rauchschleier liegt seit Sonntagmorgen über der weiteren Umgebung von London. Er rührt, wie selbst Reuter (!) in einer Meldung über die deutschen Lufterfolge zugeben muß, von Bränden her, die in der Nacht zum Sonntag ausbrachen.

Schon bei den Angriffen am Samstagabend war in mehreren der angegriffenen Bezirken Feuer entstanden, so in einem großen Speicher. Brände von den Küsten bis zu den Londoner Außenbezirken! Zerstörungen auf der ganzen Linie! Großes Durcheinander in der öffentlichen Meinung, die plötzlich unsanft aus allen ihren Wunschbildern und Kombinationen herausgerissen worden ist, — das ist die Bilanz eines einzigen Tages, der die Lage im Luftkrieg für England blitzschnell verschlechtert hat.

Alle Theorien einer „neuen deutschen Taktik" — Angriffe in nur kleinen Bombergruppen oder durch einzelne Flugzeuge — wurden über den Haufen geworfen, nachdem am Samstagnachmittag und -abend zwei große deutsche Angriffe verzeichnet werden mußten.

Der Angriff auf Dover

Vorher hatten sich, wie die englischen Berichte besagen, die Aktionen vorwiegend auf Flugplätze der Südostküste beschränkt. Ein amerikanischer Augenzeuge, der dem deutschen Luftangriff von Dover beiwohnte, schilderte ihn folgendermaßen: Zwei gewaltige Wogen deutscher Flugzeuge brausten gegen die englische Küste. Man konnte sie deutlich über dem Kanal sehen, wie sie sich scharf gegen den blauen Himmel abzeichneten. Zwei oder drei der Flugzeuge verließen die Geschwaderformation und stürzten gegen die Küstenlinie los, um drei kleinere Fahrzeuge anzugreifen, die vor einer Klippe nahe dem Hafen vor Anker lagen. Mehrere Bomben wurden geworfen, und man konnte die gewaltigen Wasserfäulen der Einschläge aufsteigen sehen. Die englischen Flakbatterien fielen mit ihren Schüssen in den Chor ein. Ich konnte die Geschosse im Blau des Himmels explodieren sehen, aber ich konnte keine Wirkung der Beschießung beobachten!

Der Brand von Portsmouth

Auch der Angriff von Portsmouth ereignete sich nach englischen Berichten in zahlreichen Wellen, von denen eine die andere ablöste. Ebenso hat es Angriffe auf Flugplätze im östlichen Teil der Grafschaft Kent gegeben. Ueber die Schäden verbreitet man wohlweißlich keine näheren Angaben, insbesondere was die Einäscherung des Hafenviertels von Portsmouth betrifft. Selbst die englischen Berichte verzeichnen jedoch Treffer auf einer gewissen Anzahl von Gebäuden und zahlreiche Brände. Verhältnismäßig früh wurden von englischer Seite, zunächst noch, ohne die Namen der angegriffenen Plätze zu nennen, am Samstag gewaltige Brände in Küstenstädten gemeldet. Später stellte es sich heraus, daß Portsmouth, Dover und Ramsgate gemeint waren. Bezeichnenderweise wird zugegeben, daß in Ramsgate das Gaswerk getroffen wurde und daß der Flugplatz in Manston, nahe Ramsgate, beträchtliche Schäden an Gebäuden erlitten habe. Vergeblich versuchen die Engländer, große Mengen ihrer noch verfügbaren Jagdverbände einzusetzen, offensichtlich als Reserve. Ueber der Themsemündung, so wird berichtet, hätten sich erbitterte Kämpfe in dreitausend Meter Höhe abgespielt.

Um Mitternacht ereigneten sich in London, das nicht weniger als drei Alarme innerhalb eines einzigen Tages erlebte, außerdem zwei heftige Explosionen. Erschreckt flüchteten große Mengen von Menschen, die gerade die Theater und Kinos verließen, in die Schutzräume. Von allen Seiten begannen Scheinwerfer über den Himmel zu gleiten. In einem der Außenbezirke seien, so sagen die englischen Berichte abschließend, ebenfalls Bomben geworfen worden und die ganze Gegend wurde hintereinander von einem starken roten Feuerschein erhellt.

Neue Angriffe

51 englische Flugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 26. August

Wie das DNB von unterrichteter Seite erfährt, entwickelten sich bei den Bombenangriffen am Sonntag, die in überraschendem Vorstoß von den Luftflotten 2 und 3 mit Teilkräften gegen den Südwesten der Britischen Insel durchgeführt wurden, mehrere große Luftkämpfe. Im Lauf dieser Kämpfe wurden 51 Flugzeuge abgeschossen. 12 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Moskau stark beeindruckt

Moskau, 25. Aug. (HB-Funk.)

Die Sowjet-Presse steht nach wie vor unter dem Eindruck der deutschen Erfolge im Luft- und Seekrieg gegen England. Auch heute bringen die Sowjetblätter den deutschen Wehrmachtsbericht an erster Stelle. Die Vernichtung von weiteren 100 000 BRT. feindlicher Tonnage in den letzten 8 Tagen und die Versenkung eines bewaffneten britischen Handelsdampfers in den australischen Gewässern wird als Zeichen dafür bewertet, daß Deutschland nicht nur zur Luft, sondern auch auf den Weltmeeren ein gefürchteter Gegner Englands ist.

Wieder einmal: Blitzkrieg steckengeblieben!

RD. Berlin, 25. August.

„Es geht aufwärts," schreibt die „Daily Mail" über ihren Leitartikel, und wenn man die gemeinsame Linie der vielen übrigen Aeußerungen des offiziellen Englands oder der von offiziellen Stellen gesteuerten Organe der Meinungsbildung auf ihre gemeinsame Linie überprüft, so wird hinter dieser Parole das amtliche Stichwort sichtbar. „Der Blitzkrieg ist steckengeblieben", das ist eine der weiteren D-Notizen, die das Informationsministerium den Zeitungen zugeleitet hat und die, vielfach variiert, plötzlich in erstaunlicher Fülle durch die Oeffentlichkeit geistern (besser: gegeistert werden). „Unsere Aktien steigen schnell auf dem Weltmarkt. Es sind draußen viele Anzeichen dafür vorhanden, daß andere Völker jetzt anfangen, unser eigenes Vertrauen auf den britischen Sieg zu teilen. Die Nazi-Lügen haben nicht mehr den Kurswert wie früher, als die Dinge gut zu laufen schienen; die Wahrheit schlägt eben die Dichtung". Das ist etwas aus der „Daily Mail". Und diese Linie ist die Generallinie in diesen Tagen.

Da schreibt z. B. — sicher nicht zufällig — der Luftfahrtkorrespondent von Reuter über die „im Vergleich zum Kriegsbeginn verblüffenden Produktionsziffern im Flugzeugbau". „Man erklärte mir soeben, daß, wenn Großbritannien jetzt wieder bei Null beginnen müßte, es in einem Jahre 30- bis 35 000 Flugzeuge fertigstellen würde." (Zuzüglich amerikanischer Lieferungen, versteht sich.) Da gratuliert Churchill mit großer Geste den Bombenfliegern der Royal Air Force zu ihren „erfolgreichen Operationen gegen Deutschland und Italien", da führt man neutrale Journalisten — auf Zuverlässigkeit eingehend untersucht — in irgendwelche südenglischen Badeorte und zeigt ihnen die — an dieser Stelle — nicht vorhandenen Schäden der deutschen Bomben, — die wirklich betroffenen Militärzonen werden indessen sorgsam umgangen. Da läßt man den General Wavell im Nahen Osten eine siegreiche Rede halten, die zwar nach der Somali-Niederlage nicht sehr überzeugend klang, aber immerhin den charakteristischen Satz enthielt, „wir sind in einem kritischen Stadium des Krieges und vielleicht am Wendepunkt zum Sieg". Da schickt man den englischen Gesandten in Athen zum Ministerpräsidenten Metaxas und läßt die berühmte sofortige und wirksame Hilfeleistung zusichern! Nimmt man endlich den — von einem geistreichen Italiener als pathologisch bezeichneten — Optimismus der Churchill-Rede hinzu, und das von Duff Cooper fabrizierte „zustimmende Echo in der ganzen Welt," so ist ersichtlich, bis zu welchem Grade alle erreichbaren Stellen in den Dienst dieser Kampagne gestellt sind.

Es gilt, um jeden Preis die Stimmung zu heben. Um jeden Preis, das heißt auch um den Preis von Menschenleben, denn wie wäre es anders zu erklären, daß man gerade jetzt plötzlich Pferderennen, Fußballspiele und andere Massenveranstaltungen unter freiem Himmel forciert, wo doch erst kürzlich bei einem Fußballkampf 10 Personen ums Leben kamen, als sich plötzlich in der Nähe des Platzes ein heftiges Duell zwischen Flugzeugen und Flakartillerie entwickelte. Aber was zählen ein paar Tote in einem Lande, das sogar über neutrale Menschenleben (wie der „Athenia"-Fall zeigt) in einer sonst nicht üblichen Großzügigkeit verfügt? Der deutsche Blitzkrieg ist eben steckengeblieben, England hat „die erste Runde gewonnen" und es sei, so suggeriert die britische Propaganda, mehr denn je an der Zeit, optimistisch zu sein.

In dieses Bild passen natürlich nicht die zahllosen Momente, die erst in diesen Tagen wieder einige Streiflichter auf die bitteren Realitäten warfen: Die Frage, wo man die Mittelmeerflotte vor weiteren italienischen Luftangriffen bergen könnte, da Alexandrien, Haifa und der zyprische Hafen Famagusta in gleicher Weise der feindlichen Einwirkung unterliegen. Ebenso wenig dürfen natürlich die Schwierigkeiten im Lande selbst ans Licht kommen. Aber dennoch sickert hier und da etwas durch, was die wahren Verhältnisse erhellt: Der Generalpostmeister bedauert, daß alle möglichen Briefsendungen von Kanada ihren Empfänger nicht erreichen konnten. Sir

Deutsche Jagdflieger zeigen erneut ihre Ueberlegenheit

Bombenflieger richteten in kriegswichtigen britischen Werken erhebliche Zerstörungen an

DNB Berlin, 25. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte am 24. August die planmäßige Zerstörung kriegswichtiger Anlagen des Feindes mit großem Erfolge fort. Wie bereits bekanntgegeben, stießen deutsche Fliegerverbände gestern überraschend gegen die britischen Inseln vor. Dabei gelang es, Unterkünfte, Hallen, Werkstätten und Lager auf den Flugplätzen Northweald, Hornchurch, Manston, Canterbury und Ramsgate weitgehend zu zerstören. Der Kriegshafen von Portsmouth wurde mit zahlreichen Bomben, darunter solchen schwersten Kalibers, belegt und die Hafen- und Werftanlagen in Brand gesetzt. Unsere Kampfflieger warfen ferner Bomben auf Great-Yarmouth, wo Lagerhäuser und Schuppen in Flammen aufgingen, sowie auf Truppenunterkünfte in der Nähe von Dover.

Im Laufe des Tages kam es zu mehreren heftigen Luftkämpfen, in denen unsere Jagdflieger wiederum ihre Ueberlegenheit bewiesen.

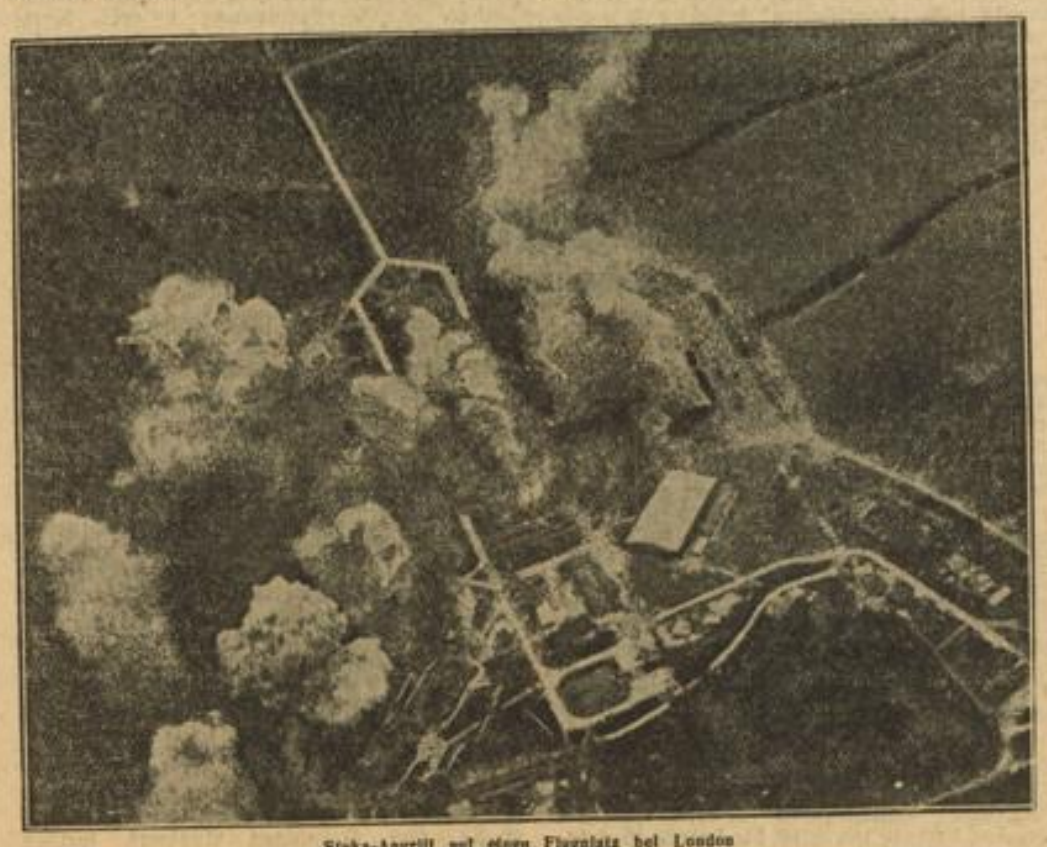
Zahlreiche nächtliche Angriffe unserer Kampfflieger hatten erhebliche Zerstörungen in den Hafenanlagen von Bristol, Brände und Explosionen im Erdöllager von Thameshaven sowie starke Beschädigungen in verschiedenen Werken der britischen Flugrüstungsindustrie u. a. in Derby, Birmingham, Kingston und Rochester zur Folge.

Das Verminen englischer Seehäfen wurde fortgesetzt.

Britische Flieger warfen in der Nacht zum 25. August in Nord-, West- und Südwestdeutschland Bomben auf freies Gelände und in Wohnviertel von zwei südwestdeutschen Städten. In einer Stadt wurden mehrere Wohnhäuser getroffen, zwei Zivilpersonen getötet und zwei verletzt. An einer anderen Stelle zerstörte eine Bombe ein Gebäude, in dem Kriegsgefangene untergebracht waren. Acht von ihnen wurden verletzt.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 64 Flugzeuge, von denen 57 im Luftkampf und 7 durch Flak abgeschossen oder am Boden zerstört wurden. 20 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein Unterseeboot versenkte einen britischen Zerstörer der Viscount-Klasse und einen Handelsdampfer von 7000 BRT aus einem stark gesicherten Geleitzug heraus.



Stuka-Angriff auf einen Flugplatz bei London

Eines der ersten Bilder von dem erfolgreichen Einsatz unserer Luftwaffe gegen England: Haargenau liegen die Einschläge im Ziel. - Wenige Sekunden nach dieser Aufnahme, die ein packendes Bilddokument zu den Taten unserer Flieger ist, ging der Bombenregen auch auf den rechts liegenden Teil dieses Flugplatzes südostwärts London nieder. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

MARCHIVUM

John Andersen, der Minister für innere Sicherheit, muß den Behörden von Croydon versagen, die Namensliste der Opfer des letzten Luftangriffes am Rathaus anzuheften, ebenso wie die Zensur Duff Coopers eingriff, als einige Zeitungen versuchten, ihrerseits die Verlustliste bekanntzugeben. Auch in den Londoner Außenbezirken, deren militärische Objekte jüngst angegriffen wurden, darf über die wahren Wirkungen nichts verlautbart werden. Immerhin sieht man sich aber genötigt, in den noch verhältnismäßig unversehrten britischen Häfen Kommissare für die Sicherstellung ihrer bestmöglichen Ausnutzung einzusetzen. Sollten diese in Glasgow schon durchgeführten Anordnungen von Sir John Reith nicht doch vielleicht etwas glaubwürdiger sein als die ewigen lakonischen Bemerkungen des Luftfahrtministeriums, daß in den englischen Häfen die Bomben immer nur einen Heringsschwarm, einen Apfelbaum oder einen vollbesetzten Kinderwagen getroffen hätten? Sollten nicht auch die Erlebnisse der Geleitzüge im ganzen Kanalgebiet etwas zur Vorsicht mahnen, ebenso wie die jetzt eingeleitete vollständige Räumung der Stadt Dover?

Statt dessen aber gibt man heute jene großsprecherischen Meldungen über „Hitlers großen Irrtum" heraus, erzählt jedem, der es wissen will, daß die schlimmsten Tage vorbei seien und daß — eine besonders aus britischem Munde sehr amüsante Neuheit — „noch nie ein Krieg durch Blockade gewonnen wurde". Da verschreibt man sich einen Flottenfachmann, der im Rundfunk umständlich auseinandersetzt, wie enorm sicher doch eigentlich die Geleitzüge auch heute noch seien, und das zur gleichen Zeit, da ein Funkmaat eines deutschen U-Bootes als Ergebnis einer Feindfahrt von der Vernichtung zahlloser britischer Frachtdampfer — „Aukland Star" 11 400 BRT, „Clan Menzies" 7336 BRT, „Jamaika Progreß" 5475 BRT, „Alexia" 8016 BRT, „Luzerna 6556 BRT und noch zwei weitere Dampfer mit 8000 und 9400 RBT — berichtet! Aber das kann einen Seemann wohl erschüttern, aber nicht einen „Flottenfachmann". Auch daß der gewiß nicht als Deutschenfreund verdächtige Mr. Knickerbocker erzählt, er sei in der Nähe von London zwei Stunden durch Trümmer gelaufen, spricht eine etwas andere Sprache, als die der offiziellen Sprecher, auch daß „Daily Mirror" von Vorbereitungen zu einer Zwangsverpflegung für ganze Stadtteile spricht, will nicht in den allseitigen Optimismus passen.

Diese optimistischen Töne, die von London aus in so reicher Fülle in die Welt gehen, hören wir nicht zum ersten Male. Wir hörten sie, als der Krieg gegen den Westen noch nicht in sein aktives Stadium getreten war, aus den gleichen Quellen und lasen sie in den gleichen Zeitungen, wie heute, ebenso war es, als in Polen und Norwegen Tatsachen geschaffen wurden, die auf den Londoner Optimismus ein etwas saueres Lächeln folgen ließen. Wir hören uns auch heute wieder mit behaglicher Geduld diese anscheinend so notwendige Kampagne an, denn wir wissen — und auch englische Stimmen haben das in böser Ahnung betont —, daß die deutsche Kriegführung keinen ihrer Schläge ohne bis ins kleinste reichende Vorbereitung tut, daß sie in sicherer Präzision den militärisch richtigen Zeitpunkt wählt und sich auch durch den so kurzlebigen Hohn, der aus dem gegnerischen Lager herüber und in die Welt schallt, in keiner Weise beirren läßt. Wir haben es ja glücklicherweise nicht nötig, militärische Aktionen nach Gesichtspunkten populärer Stimmungen und mit Rücksicht auf andere als rein militärische Erwägungen zu starten. Deshalb kann uns das Geschrei von dem — wieder einmal — „steckengebliebenen Blitzkrieg" nicht stören. Bisher waren es nicht wir, die damit die schlechten Erfahrungen gemacht haben! Nicht wir hatten, obwohl es uns Männer wie Chamberlain und Ironside immer wieder bestätigten, den Autobus verpaßt! Und wir werden auch diesmal nichts verpassen.

Nach Klassengrundsätzen ausgesucht

Neuyork, 25. August. (HB-Funk.)

Daß die schönen Worte über „Sozialismus" und „Ausgleichung der Klassenunterschiede" der plutokratischen Kriegshetzer kraß im Gegensatz zu ihren Taten stehen, wird heute wieder einmal deutlich bewiesen.

„New York Post" veröffentlicht in größter Aufmachung Briefe der englischen Familie John Allison aus Pillsbury in der Nähe von Portsmouth an amerikanische Verwandte. In diesen Briefen wird trotz klaffender Zensurlücken (!) bestätigt, daß die zu evakuierenden Kinder nach Klassengrundsätzen ausgewählt werden. Schon seit einem Vierteljahr, so heißt es hier, habe die Familie versucht, für ihre Kinder einen Schiffsplatz zu erhalten. Alle Bemühungen aber seien vergeblich gewesen, da die Aristokratie bevorzugt würde.

Den Londoner Plutokraten ist damit wieder einmal die Maske vom Gesicht gerissen.

Feierstunde in Eupen-Malmedy

Eupen, 25. August. (HB-Funk.)

Die heimgekehrten Kreise Eupen-Malmedy standen am Wochenende im Zeichen eindrucksvoller Feiern. Der Reichskriegerführer, General der Infanterie und SS-Gruppenführer Reinhard, nahm die Eingliederung der Reichskriegerverbände Eupen-Stadt, Eupen-Land, Malmedy und St. Vith in den NS-Reichskriegerbund vor und weihte die den Kameradschaften verliehenen Bundesfahnen.

Am Samstag lief in Lissabon die Frist für den Umtausch der englischen Pfundnoten in Escudos ab. Der Andrang der Pfundverkäufer an den Bankschaltern war in den letzten Stunden beängstigend, so schreibt die portugiesische Presse. Viele Hunderttausende englische Pfund wurden an den Kassen präsentiert, besonders von englischen, französischen, holländischen, belgischen und polnischen Flüchtlingen, von denen Lissabon überfüllt ist.

England in Erwartung der Kenia-Offensive

Nord-Kenia wird geräumt / 50 000 Somalis abtransportiert / Die Engländer verlassen sich nicht auf sie

o. sch. Bern, 25. Aug. (Eig. Ber.)

Wie stark sich die britischen Truppen in Ostafrika bedroht fühlen, ergibt sich aus einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes „Exchange", in der es wörtlich heißt: „In Erwartung der italienischen Offensive in Kenia haben die britischen Militärbehörden außerordentlich weitgehende Vorbereitungen getroffen. Als eine der letzten Maßnahmen wurde die Evakuierung der gesamten nördlichen Provinzen von Kenia verfügt. Dadurch wurden rund 50 000 Somalis betroffen. Diese sind mit ihrem gesamten Viehbestand von Tausenden von Rindern und Schafen und Zehntausenden von Kamelen südwärts gezogen."

Die besondere Erwähnung, daß durch diese Evakuierung die nördliche Zone zu einem unbehinderten Operationsgebiet geworden sei, beleuchtet die Zweifel der britischen Behörden in die Loyalität dieser Somalistämme; denn in den weiten Raum von Nord-Kenias dürften 50 000 Menschen, selbst mit einem reichen Viehbestand umgeben, schwerlich Operationen ernst behindern können.

Erfolge italienischer Flieger

DNB Rom, 25. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer Luftgeschwader hat die Luftbasis von Al Far auf Malta bombardiert. Zehn englische Jagdflugzeuge, die bereits aufgestiegen waren, haben die Aktion zu verhindern versucht, sind aber sofort von unseren begleitenden Jagdfliegern angegriffen worden. Es kam zu einem heftigen Luftkampf, in dessen Verlauf vier englische und eines unserer Jagdflugzeuge abgeschossen wurden.

In Nordafrika sind zwei englische Zerstörer, die mit einer nächtlichen Beschießung gegen Porto Bardia begonnen hatten, von unseren sofort eingreifenden Bombenflugzeugen angegriffen und in die Flucht geschlagen worden. Weitere Luftangriffe sind von unseren Formationen gegen motorisierte feindliche Abteilungen zwischen Sidi Barrani und der Cyrenaika-Grenze durchgeführt worden; drei Panzerwagen wurden hierbei zerstört. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein feindlicher Luftangriff auf Tobruk hat fünf Tote gefordert und sehr geringe Sachschäden verursacht.

Nachträglichen Erhebungen zufolge sind während der feindlichen Aktion auf Tobruk, die im Wehrmachtsbericht vom 20. August gemeldet wurde, von der Marineflak zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

In Ostafrika haben unsere Luftgeschwader die Flugplätze von Garissa und Wajir (Kenia) und feindliche Stellungen in Daga River Post (unterer Sudan) bombardiert.

Feindliche Luftangriffe haben in der vergangenen Nacht gegen Piemont und die Lombardei stattgefunden. Die feindlichen Flugzeuge, die, wie immer, von der Schweiz her kamen, sind von unseren Jagdflugzeugen in die Flucht geschlagen worden, nachdem sie drei Bomben in der Nähe von Anione (Borgoessia) und drei Bomben in der Nähe von Alessandria fallen ließen, wobei eine Bauernhütte in Brand geriet. In Mariano Comense hat es zwei Tote unter der Bevölkerung gegeben, und an Wohnhäusern wurde leichter Schaden verursacht. Zusammen mit den Bomben wurden die üblichen Flugblätter abgeworfen.

Durcheinander in Gibraltar

Als Folge neuer Angriffe

Tanger, 25. August. (HB-Funk.)

Von der spanischen Grenze erfährt man, daß am Samstagnachmittag ein Flugzeug die in Gibraltar vor Anker liegenden Schiffe trotz lebhafter Luftabwehr bombardiert hat. In der Festung herrscht außerordentliches Durcheinander. Man erklärt, daß der Angriff vom 21. dieses Monats zahlreiche Abwehrbatterien zum Schweigen gebracht habe. Nach den Erklärungen spanischer Arbeiter, die tagsüber auf der Festung arbeiten, seien die Brände durch das Bombardement vom 21. August außerordentlich schwer gewesen. Das Feuer habe einen großen Autopark, Marinekommandos und das Arsenal schwer beschädigt.

Unter den in den letzten Tagen nach Gibraltar zurückgekehrten Schiffen befänden sich viele, die außerordentlich schwere Schäden aufwiesen, darunter auch ein Kreuzer, von dem sehr viele Tote und Verwundete ausgeschifft worden seien.

Die Schweiz protestiert erneut

Engländer verursachten Alarm in Bern

osch. Bern, 25. August. (Eig. Ber.)

Ungeachtet der erst vor wenigen Tagen in London erhobenen Proteste und des dort ausgesprochenen „Bedauerns" haben in der Nacht zum Sonntag erneut englische Flieger die Schweiz überflogen. In mehreren Städten der Westschweiz und in Bern wurde zweimal Alarm gegeben. Die britischen Flieger flogen von dem Jura kommend wieder in Richtung Süden. Auf dem Rückflug konnte man in Bern das Geräusch der Flugzeugmotoren deutlich hören. In der Umgebung von Bern trat die Flak in Tätigkeit.

Das Schweizer Außenamt hat bereits Sonntagvormittag durch seinen Gesandten in London einen neuen energischen Protest an die britische Regierung ergehen lassen. Die bisherigen Proteste in London sollten der Schweiz deren Wirkungslosigkeit schon gezeigt haben. Erst vor wenigen Tagen berichteten Schweizer Blätter, daß sie aus der Bevölkerung zahlreiche Briefe erhalten hätten, in denen diese wirksame Abwehrmaßnahmen verlangte. Auch Schweizer Blätter fordern das Inkraftsetzen rascher Abwehrmöglichkeiten.

Malta ist jetzt völlig ausgeschaltet

Mehr als 70mal bombardiert / Keine brauchbaren Rollfelder mehr

Dr. v. L. Rom, 25. August (Eig. Ber.)

Mehr als 70mal wurde Malta in Tag- und Nachtangriffen von italienischen Luftwaffenverbänden bombardiert. Ursprünglich eine der wichtigsten Basen Englands im Mittelmeer, ist die Insel heute in allen ihr von der britischen Admiralität zugedachten Funktionen paralysiert: Kein Schiff versucht mehr, sich Malta zu nähern. Die wenigen noch vorhandenen Einheiten der RAF sind eine Beute der italienischen Jäger und Zerstörer und versuchen vergeblich, die beständige Kette der Luftbombardements zu unterbrechen. Kais, Arsenale, Magazine und Anlagen Maltas sind Trümmerhaufen. Indessen versuchen die Engländer immer wieder, wenigstens einen Flugplatz — den von Halfa — nach den Bombardierungen wiederherzustellen. Dann aber werden schon am nächsten Tag die Rollfelder erneut von italienischen Bombern zerstört.

Unter diesen Umständen haben die Engländer längst davon abgesehen, noch Geleitzüge durch das Mittelmeer zu schicken, da ein Geleitzug von Gibraltar nach Alexandria mindestens vier Tage benötigt, der jedoch spätestens zwei Stunden nach Verlassen Gibraltars durch italienische Aufklärer festgestellt und nach weiteren drei Stunden durch Bomber zerstört worden wäre. Die Versorgung Maltas und Alexandriens wird dementsprechend von Woche zu Woche kritischer. Nachdem Malta nutzlos wurde, konzentriert die italienische Luftwaffe ihre Anstrengungen jetzt auf Alexandrien.

Londoner Blatt: Bomben auf Berliner Wohnungen!

Verbrecherische Vorschläge des „Sunday Dispatch" / „Stimmen aus dem Publikum"

h. w. Stockholm, 25. Aug. (Eig. Ber.)

Die Engländer hüten sich Näheres zu sagen über Einzelheiten der verheerenden Wirkungen der letzten Vorstöße der deutschen Luftwaffe. Daß sie immerhin ihre Ausmaße und einen bestimmten Teil von Schäden, sogar unter Nennung von Flugplätzen, zugeben, ist aufschlußreich genug. Noch bezeichnender wirkt das Eingeständnis, der Feind sei weiterhin in der Luft überlegen. Wenn noch etwas fehlt, um die Tatsache des gewaltigen Vernichtungswerkes unter den Flugplätzen, Rüstungswerken, Verteidigungs- und Verkehrsanlagen Süd- und Südostenglands zu bestätigen, so liegt das in dem prompten Auftauchen von öffentlichen Rufen nach Vergeltungsmaßnahmen gegen die deutsche Zivilbevölkerung. (!)

Forderung nach „Repressalien"

Jetzt haben sich also die englischen Plutokraten sofort durch ihre Presse regelrechte Forderungen nach „Repressalien" bestellt und versuchen nun den Anschein zu erwecken, als ob die deutschen Aktionen vor allem der Zivilbevölkerung gegolten hätten. Zahlreiche Zeugnisse von neutraler und sogar von englischer Seite bestätigen demgegenüber die ausschließliche Beschränkung der deutschen Aktionen auf militärische Ziele. Sie möchten außerdem — mit gleicher Aussichtslosigkeit — bei dieser Gelegenheit die Tatsache in Vergessenheit bringen, daß die englische Luftwaffe schon dauernd in völkerrechtswidriger Weise gegen nichtmilitärische Ziele in Deutschland und dem besetzten Gebiet vorgeschickt wurde.

Der „Sunday Dispatch", der sich zum Sprachrohr dieser gefährlichen Wünsche macht, wagt jedoch offenbar nicht die volle Verantwortung dafür zu übernehmen. Er sagt: „Männer und Frauen, die ihre teuren Angehörigen von Nazibomben erschlagen sehen", hätten das Recht zu der Frage, warum das zivile Berlin bisher unversehrt gelassen worden sei. (!) Die Antwort könne natürlich, so erklärt das Blatt scheinheilig, nur von den englischen Strategen gegeben werden. Immerhin: „Keine samtweichen Skrupel und idealistischen Gefühle dürfen die Männer hegen, die jetzt für uns kämpfen!" (Darüber kann man sich ja bei Gott nicht beklagen!) „Das Ziel unserer Feinde ist die Vernichtung unseres Weltreiches."

Dieser Tatbestand ist also nach dem Eingeständnis des „Sunday Dispatch" wichtiger als die erlogenen Vorwände, um bewußte Verbrechen gegen die deutsche Zivilbevölkerung zu fordern. Aber — so fügt das Londoner Blatt hinzu, wodurch auch noch die schöne Theorie von den „Repressalien" endgültig zerstört und der Plan einer Terroraktion zynisch klargelegt wird — wenn wir sie damit schlagen können, so laßt uns ihre Heimstätten bombardieren, ihre Fabriken zerstören, ihre Wälder anzünden und ihre Herzen zerschmettern! Das darf indessen nicht als Repressalie vor sich gehen, sondern als ein Mittel, den Krieg nach einem genau erwogenen Plan zu gewinnen. Allgemein wird die neue Zunahme der deutschen Aktivität in der Luft als Beweis dafür hingestellt, daß die Stimmen, die entgegen dem amtlichen Zweckoptimismus vor allzu früher Zufriedenheit gewarnt haben, recht behalten haben. Die „Sunday Times" äußert die Hoffnung, daß schlechtes Wetter erneut England zu Hilfe kommen möge, „wie damals, als die spanische Armada am Sieg über England gehindert wurde."

Emigranten sollen helfen

Genf, 25. Aug. (HB-Funk.)

Da die eigenen Propagandaversuche genau das Gegenteil von dem erreichten, was mit ihnen beabsichtigt war, ist Duff Cooper jetzt auf einen Ausweg verfallen, der ebenso geschmacklos, dumm und verächtlich ist, wie alle bisherigen Stümpereien.

Wie „Daily Herald" mitteilt, hat der britische Informationsminister im National Trade Union-Club erklärt, er hoffe, daß eine große Anzahl der internierten Ausländer in die Dienste der Propaganda gegen Deutschland gestellt würden. Es sei festgestellt worden, so wagt Duff Cooper zu behaupten, daß bereits zahlreiche und schon oft von Erfolg gekrönte Anstrengungen gemacht worden seien, Schriften von Emigranten nach Deutschland zu bringen. Er verspreche sich einen großen Erfolg davon, wenn viele Internierte für Propagandazwecke freigelassen würden.

Auf eine dümmere Idee konnte der britische Popanz kaum verfallen. Anscheinend hat Duff Cooper vollends vergessen, daß Deutschland sich mit diesen jüdischen „Propagandisten" schon einmal auseinandergesetzt hat, und zwar so endgültig, daß das gesamte Volk gegen ihr stinkendes Gift immun geworden ist. Die Schreiberlinge Judas sind für Deutschland tot. Sie sind mit einer Gründlichkeit ausgemerzt, die geschichtlich geworden ist. Wenn Duff Cooper glaubt, nun diese Leichen ausgraben und mit ihnen Eindruck in Deutschland machen zu können, beweist er damit erneut, daß seine Methoden von keinerlei Sachkenntnis getrübt sind. Das deutsche Volk wird diesen ekelerregenden Vorschlag mit derselben Verachtung strafen, mit der es die jüdischen Schmutzfinken aus dem Lande getrieben hat.

Totalitätsbegriff in Japan

Wie Tokio die politische Neuordnung vollziehen will

DNB Tokio, 25. August.

Ueber den Aufbau der Richtlinien einer neuen politischen Struktur Japans verlautet von maßgebender Stelle, daß der Totalitätsbegriff als leitender Gedanke des neuen Staatsaufbaues in der Verfassung begründet sei und eine Zusammenfassung des Volkes in einer überparteilichen Organisation zur Mitarbeit am Staate unter dem Kaiser vorsehe. Fürst Konoye werde als vom Kaiser beauftragter Führer der Staatsgeschäfte gleichzeitig das Haupt dieser Organisation sein, deren aus allen Volksschichten zusammengesetzte Untergruppen die „neue Lebensbewegung" ins letzte Haus Japans bringen werde. Hiermit würde der unjapanische volkstrennende Parteiengeist wieder durch den Kaiser und volksverbindenden Familiengedanken abgelöst werden.

Zu der Neuorganisation verlautet weiter, daß eine Zentralorganisation neben und in Verbindung mit der Regierung gebildet wird. Zahlreiche Untergruppen werden über die Provinz verteilt, um selbst die kleinste Bauerngemeinde zu erfassen. Automatisch würden sich daraus neue volksvertretende Körperschaften ergeben, die das alte Parteiensystem ersetzen. Aufgabe der Organisation würde es sein, das Wahlsystem neu aufzubauen. Wahrscheinlich werde an Vorschlagslisten gedacht und daran, einen Teil der Abgeordneten direkt zu Mitgliedern des Reichstages zu ernennen. Die Reform des Oberhauses werde sich ebenso automatisch unter Wahrung der kaiserlichen Privilegien vollziehen. Der von Konoye soeben ernannte ständige Ausschuß sowie der vorbereitende Ausschuß zeigten bereits Zweck und Ziel der nationalen Reform auf, die den Leitgedanken der japanischen Verfassung „Der Kaiser als Haupt der Nation vereinigt in sich alle souveränen Rechte" klar herausstellen.

Nach Pressemeldungen werde im Ausschuß u. a. vertreten sein: Admiral Suetsugu, Botschafter Shiratori, Oberst Hashimoto und Seigo Nakano, ferner Vertreter des Oberhauses wie Baron Iba, sowie diejenigen Abgeordneten des Reichstages, die die Auflösung der Parteien herbeiführten, weiter Vertreter von Stadt und Land, Handel, Gewerbe und Presse. Im Ständigen Ausschuß werden neben Wehrmachtsvertretern auch vier engste Mitarbeiter Konoyes sitzen.

MARCHIVUM

Bomber starten gegen Mittelengland

Explosionen an allen Ecken und Enden / Die Wucht der deutschen Angriffe / Von Kriegsberichter Peter Bohlscheid

....., 25. Aug. (HB-Funk.) (PK)

Tagelang saßen wir auf „heißen Kohlen", — bis gestern früh der die Spannung lösende Telefonanruf kam: „X Uhr 30 startfertig an den Maschinen!"

Potztausend, kommt da eine Bewegung in die fliegenden Besatzungen. Kein Wunder: bisher trugen nur vereinzelte Kampfflugzeuge unseres starken Verbandes Bomben nach Großbritannien — heute aber sind alle dabei: Wir fliegen den erwarteten Angriff, den ersten auf Mittelengland! Das Rätselraten, das „Knobeln" hat aufgehört: „Fliegst du heute nacht oder morgen gegen Mittag?" In einem Mordstempo schleift jeder seine Kombination herbei, schnallt die Schwimmweste darüber, zieht die gefütterten Pelzstiefel hoch. Die Warte bringen Bordverpflegung zu den Maschinen.

In majestätischem Auftakt brüllen Motore und Propeller ihre dröhnenden Melodien. Die Bomber starten, starten gegen Englands Flugplätze und Industriezentren, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig... unzählige Male hebt und senkt sich der Arm des diensttuenden Offiziers — jede Armsenkung das Zeichen zum Start für ein mit Bomben schweren Kalibers beladenes Kampfflugzeug.

Durchstoß durch die Wolkendecke

Das Wasser unter uns sieht nicht sehr gemütlich aus, die graue See brodelt von gischtenden Wellen. Zuerst peitscht für Sekunden Regen gegen unsere Kanzel — wir fliegen dicht unter einer Wolkendecke, die Minuten später Staffel auf Staffel durchstößt; ein packendes Bild, als zahllose Propeller sich durch Wolken in den stahlblauen Aether hineinstecken.

Unaufhaltsam steigt der Höhenzähler, mehrere tausend Meter sind wir schon geklettert. Die Temperatur sinkt ständig. Aber warm ist unser Blut, heiß sind die Herzen.... denn wir fliegen gegen Engelland!

Noch 60 Kilometer bis zur englischen Ostküste, an Bord wächst die Spannung. Hunderte von Händen umklammern MG-Schäfte, ebenso viele Augen suchen die englische Abwehr: Spitfire, Hurricane, Jäger, derer ein feuriger Empfang wartet.

Aus der Ferne nähern sich pfeilgeschwind Punkte — wenig später sind sie da: deutsche Zerstörer, die unseren Verband begleiten, ihn ständig umkreisen, die über Mittelengland britischen Jägern heiße Luftkämpfe liefern werden!

Soweit das Auge reicht: Kette an Kette, Staffel an Staffel, kampfstarke Gruppen sind zum vernichtenden Angriff unterwegs. — In der Ferne erkennen wir bereits die Umrisse des englischen Küstenraumes, zahlreiche Wolkenlöcher lassen genügend Sicht zur Orientierung.

Heftige Luftschlacht

Unsere Zerstörer brausen plötzlich nach Süden ab, sie haben eine Staffel englischer Jäger ausgemacht, die sich auf den anfliegenden Kampfverband stürzen wollte. Im Nu ist eine heftige Luftschlacht entbrannt. Aus der Wanne, den rechten Zeigefinger am MG-Abzug, beobachte ich einen heftigen Kurvenkampf. Tausende von Metern über der englischen Erde. MG-Garben zischen durch die Luft, die sich nach und nach mit unzähligen kleinen schwarzen Pulverwölkchen anfüllt. Sekunden später stürzt ein Spitfire mit starker schwarzer Rauchfahne brennend ab. Die atemlose Jagd von englischen Jägern und deutschen Zerstörern nimmt ihren Fortgang, während wir ruhig unseren Kurs weiterfliegen, hin zum Bombenziel.

Bomben prasseln zur Erde

Unter uns eines unserer Ziele. Hier beginnt das gewohnte dramatische Schauspiel: Unerbittlich prasseln Bomben zur Erde. Rauch und Feuersäulen schießen hoch! Vorn, hinten, links und rechts von jedem Kampfflugzeug regnen förmlich die Bomben zur Erde: Tausende von Brandbomben, Hunderte von Bomben aller Kaliber.

Der Flug geht weiter, wir haben heute noch ein paar Ziele: Middlesbrough, Billingham... Großbritannien spürt die kommende Niederlage, zittert unter der Wucht der deutschen Luftangriffe.

Inzwischen haben die Luftkämpfe über und unter uns an Heftigkeit zugenommen. Oftmals sehen wir einen Zerstörer im Kampf mit mehreren Spitfire, oftmals aber sehen wir auch englische Jäger rauschend in die Tiefe trudeln. Hin und wieder versuchen Spitfire und Hurricane links und rechts einen „Außenseiter" unserer Staffeln anzugreifen, Kampfflugzeuge, die den Schluß unseres Verbandes bilden. Auf die Jäger richten sich dann stets Hunderte von Maschinengewehren, die dem Feind Tausende von Kugeln entgegenspucken. Jede Besatzung setzt ihre Ehre darein, der angegriffenen Nachbarbesatzung nach Kräften mit ihren MGs. zu helfen.

„Spitfire abgeschossen!"

Unser Kampfflugzeug hatte minutenlang einen hartnäckigen englischen Jäger im Nacken, der immer wieder zum Angriff ansetzte; wir feuerten aus allen Rohren, aus der Kanzel, aus dem Heckstand, aus der Wanne. Unser bißchen Leben wollten wir teuer verkaufen. Links und rechts von uns stehen schon zahlreiche leere Trommeln, Patronenhülsen liegen in Massen am Boden, von allen Seiten wütendes MG-Feuer. Plötzlich ein freudiges Hallo aus dem Heckstand: „Spitfire abgeschossen!" Trudelnd, mit einer schwarzen Rauchfahne hinter sich, verschwindet der Tommy unter den Wolken. Das ist der zweite Abschuß unserer Besatzung innerhalb kurzer Zeit.

Inzwischen sind die Jäger vertrieben worden, mit dem Rest haben unsere Zerstörer reinen Tisch gemacht. Dafür ballert jetzt die Flak wütend auf unseren Verband los. Ueberall in der Nähe der Flugzeuge stehen schwere Rauchballen; sie zeigen an, wo Flakgranaten krepierten.

Kurz vor Verlassen der englischen Küste, nachdem wir fast zwei Stunden ununterbrochen die Bomben der einzelnen Kampfflugzeuge fallen sahen, läßt die Spannung nach; die Ziele wurden gefunden — und gut getroffen!

Explosionen an allen Ecken und Enden. Mittelengland hat die Wucht der deutschen Luftangriffe kennengelernt.

Leipziger Herbstmesse eröffnet

Lebhafter Geschäftsverkehr bereits am ersten Tag

wie. Leipzig, 25. August. (Eig. Ber.)

Die Leipziger Herbstmesse wurde am Sonntag eröffnet. Sie erfreut sich eines starken Besuches aus dem In- und Ausland. Annähernd 5000 ausländische Einkäufer haben sich in Leipzig eingefunden. Die Niederlande und Dänemark haben etwa 800 Kaufleute entsandt. Stark vertreten sind auch Italien, Schweden und Norwegen.

Schon in den ersten Morgenstunden setzte das Geschäft ein, eine bemerkenswerte Erscheinung, wenn man bedenkt, daß der Sonntag sonst nur der „Sehtag" ist. Das Messeangebot weist vor allem Verbrauchsgüter wie Textilien, Glas, Porzellan, Küchengeräte und Lederwaren auf, und ist außerordentlich vielfältig und eindrucksvoll. Die ausländischen Messebesucher lernen erneut die Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands kennen. Jede Diskussion über die Qualität der von Deutschland hereingebrachten Waren ist verstummt. Die neuen Werkstoffe sind überall dort eingesetzt, wo ein hoher Anteil von Rohstoffen enthalten war, die Deutschland zu Kriegszwecken benötigt. So hat sich vor allem auch das Kunsthandwerk auf die Kriegsverhältnisse umgestellt. Begreiflicherweise ist es am ersten Messetag noch nicht möglich, ein eingehendes Urteil über die Geschäftsentwicklung abzugeben, jedoch läßt sich jetzt schon feststellen, daß die Nachfrage alle Erwartungen übertrifft und Geschäftsmöglichkeiten herbeiführt, die mancher Aussteller nicht erwartet hatte.

Wie immer laufen neben der eigentlichen Messe viele Sonderschauen, die Beachtung verdienen. An erster Stelle sind die Staatsausstellungen und Kollektivschauen von 19 fremden Ländern zu erwähnen, die sich ebenfalls bereits am ersten Tage eines starken Besuches erfreuten.

Die größte Schau hat das verbündete Italien aufgezogen. Sie bietet einen vorzüglichen Ueberblick über die faschistische Wirtschaft. Auch die russische Ausstellung gibt einen guten Ueberblick über die Wirtschaftsmöglichkeiten des Landes. Von den deutschen Sonderausstellungen ist an erster Stelle die Exportmusterschau des Rundfunks zu nennen, die von Reichssendeleiter Hadamowsky eröffnet wurde. Eine Exportausstellung formschöner Erzeugnisse der Industrie findet ebenso reichen Beifall wie die Sonderschau rohstoffsparender Verpackungen. Ebenfalls wieder vertreten auf der Leipziger Messe ist das Oberkommando der Wehrmacht mit einer Ausstellung „Der Sieg im Westen".

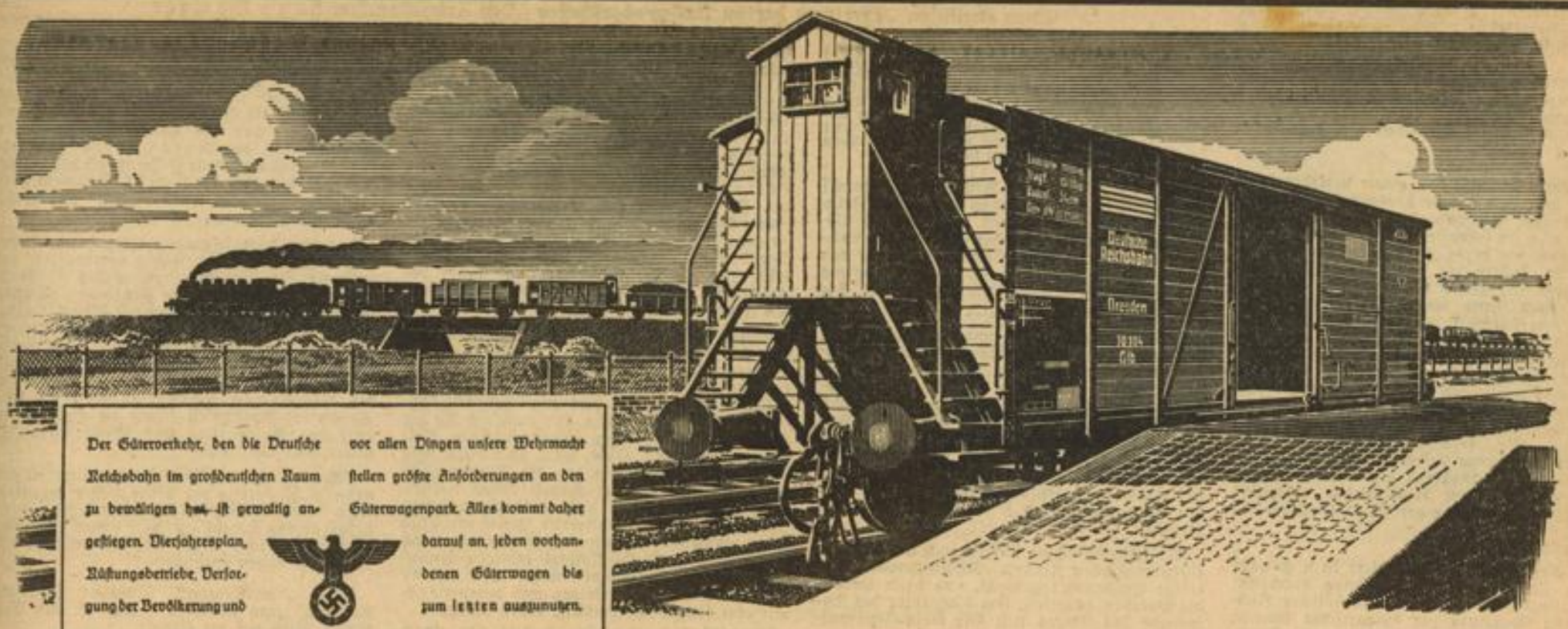
Alpine Höchstleistung

München, 25. August. (HB-Funk)

Am 14. August durchkletterte ein Spähtrupp der 4. Kompanie des Gebirgsjäger-Ersatzbataillons 99 in Sonthofen die bekannte Trettach-Ostwand in den Allgäuer Alpen, die zu den schwierigsten Kletterpartien dieses Gebietes gehört. Die Route, die an sich schon große Schwierigkeiten bietet, wurde von den Jägern mit vollem Gepäck, einem MG mit Lafette, der dazu gehörigen Munition und einem Blinkgerät überwunden.

Die Leistung des Spähtrupps, der unter Führung des Feldwebels H., eines Heeresbergführers, stand, erweist sich der Tradition unserer Gebirgstruppen würdig und zeigt, daß auch das Ersatzheer bestrebt ist, den Feldtruppen nur beste und vollwertige Leute hinauszuschicken.

Roosevelt zur Einberufung der Nationalgarde und Armeereserven ermächtigt. Das amerikanische Abgeordnetenhaus nahm durch Zuruf eine Bill an, die Roosevelt ermächtigt, die aus 400 000 Mann bestehende Nationalgarde und Armeereserven zur Dienstleistung in der westlichen Hemisphäre und den USA-Besitzungen einschließlich der Philippinen einzuberufen.



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Wagen kommt es an!

Güterwagen erfüllen ihre Aufgabe nur, wenn sie rollen! Jede Stunde, die ungenutzt vergeht - einerlei ob der Wagen leer oder beladen stillsteht - bedeutet den Ausfall wertvollen Laderaumes und unnötige Verzögerung des Güterumlaufes. Wenn es gelingt, die Stillstandzeit der Güterwagen nur um 10 % zu verringern, so stehen täglich viele Hunderte, ja Tausende von Wagen der Wirtschaft zusätzlich zur Verfügung.

Lassen Sie nichts unversucht, um durch bessere Organisation, zweckmäßigen Arbeitseinsatz oder kräftesparende technische Hilfen das Be- und Entladen zu beschleunigen. Nutzen Sie den Laderaum bis zum letzten Kubikmeter aus und beladen Sie den Wagen bis zum Ladegewicht, nach Möglichkeit aber bis zur Tragfähigkeit - im innerdeutschen Verkehr jetzt sogar bis zu 1000 kg über die Tragfähigkeit hinaus.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- u. Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Voranmeldung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Zum ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Skizzen von einer Dobrudscha-Reise

Abenteuer auf ostrumänischen Straßen

Nur Infanterie kann vorankommen / Romantisch schöne Silberküste / Von Wilhelm Müller, Budapest

II.

Bazargic ist eine Stadt von vielleicht 30 000 Einwohnern — genaue Schätzungen sind hierzulande bei allen Provinzstädten völlig unmöglich — und der bedeutendste Ort der Süddobrudscha. Ihre Bevölkerung ist ein Gemisch von Bulgaren, Türken und Tataren. Hier liegt der Sitz eines mohammedanischen Mufti, ferner ist Bazargic auch Zentrum der Mais- und Oelmühlenindustrie der umliegenden Distrikte. Der fußhohe Schlamm auf den Straßen, vermehrt noch durch einen bei unserem Eintreffen einsetzenden heftigen Regenfall, zeugt allerdings nicht für die Bedeutung dieses Ortes.

Ein Wirtshaus in Bazargic

Das einzige Wirtshaus von Bazargic, das diesen Namen verdient, ähnelt im Aeußeren mit seinen überdachten Umgängen, dem weiten Hof und den fliegenwimmelnden Sälen einem türkischen Karawanenhof. Zwischen den Tischen liegt eine tote Maus. In die Küche schaut man besser nicht. Der Wirt ist ein Grieche, von den beiden Kellnern bezeichnet sich der eine als Rumäne, der andere als Bulgare und dem Piccolo sieht man die turanisch-mongolische Abstammung an. Auf dem Hof spielt eine Zigeunerkapelle abwechselnd ungarische und rumänische Volksweisen, zwischendurch auch einmal einen Wiener Walzer. Die Dame, die den Weg durch das Haus weist, kann sogar einige Brocken Deutsch. Das ist die Dobrudscha in allen ihren Schattierungen.

Romantik der Silberküste

Auf Reisende, die in der Dobrudscha unbedingt „Landschaft" suchen wollen, dürfte sie wohl enttäuschend wirken. Von dem Küstenabschnitt bei Balcic abgesehen, der wegen seiner weißen Kreidefelsen den Namen „Silberküste" trägt, kann das Land mit keinem Fremdenverkehrsgebiet Europas in Wettbewerb treten. Und doch hat auch die Dobrudscha ihre Schönheiten, z. B. die leuchtenden Sonnenblumenfelder, die endlos wie goldgelbe Fahnen über die Hügel schwingen, die Pferdeherden, die in kompakten Massen über die Ebene galoppieren und schließlich den Zusammenklang von Himmel und Erde zu einem grenzenlosen Eins. Man kann verstehen, daß alle Völkerschaften, die auf diesen Boden siedeln, ihn lieben und an ihm haften.

„Mählich, allmählich entsteigt das Land hier dem Meer,
immer wieder läßt von den Wellen sich's streicheln
und zögert sehr,
dem eigenen Wesen sich anzugleichen.

Im weichen Gewoge der Dünen
schwingt's den verbrausenden Fluten nach,
und nur allgemach
erruht's in den feldergelben und grünen,
ebenen Weiten".

Die Verse stammen von einem volksdeutschen Dichter und sind gerade deshalb so kennzeichnend für die Verbundenheit dieser Landschaft mit allen in ihr seßhaften Völkerschaften. Selbst die Türken, um deren Zurückholung die Regierung von Ankara sich schon seit Jahren bemüht, sind von dieser Erde nicht so leicht zu lösen. Noch heute tragen viele der kleinen Städte den Stempel der türkischen Herrschaft und fast keine von ihnen ist ohne Moschee, deren schlankes Minaret wie ein zum Himmel gereckter Finger das Gewirr der niedrigen Häusermassen, Hütten und Buden beherrscht. Mitunter begegnet man auf den Straßen langen Reihen von Pferdewagen mit Türken und Tataren. Wie fremde, seltsam blau-rote, schwarze oder graue Vögel hocken ihre Frauen auf den Karren, während die Männer nebenhergehen, das Haupt vom Turban umwickelt und um den Leib eine grellbunte Schärpe.

Wagenmordende Wege

Das Reisen in der Dobrudscha ist nicht ganz einfach. Nur eine Bahnverbindung durchzieht das weitgedehnte Land in nordsüdlicher Richtung von Konstanza zur bulgarischen Grenze. Aechzend und qualmend, mit einem Durchschnittstempo von 25 Kilometer in der Stunde windet sich der Bummelzug durch die Maisfelder. Kraftwagen gibt es kaum. Auf einer Strecke von über hundert Kilometer habe ich drei Autos gezählt. Das hat seine Ursache in dem schlechten Zustand der Straßen, die imstande sind, auch den robustesten Wagen schon nach wenigen Wochen zu Alteisen zu machen. In der Umgebung von Konstanza geht es noch an, aber je weiter man nach Süden kommt, umso katastrophaler sehen die Wege aus, ganz besonders in den beiden Distrikten Caliacra und Durostor, die zusammen die Süddobrudscha darstellen und die 1913 von Bulgarien an Rumänien abgetreten wurden.

Von Schlagloch zu Schlagloch

So eine Fahrt in einem Landomnibus ist ein Erlebnis eigener Art. Der Fahrer muß schon ein wahrer Künstler sein, will er seinen Wagen überhaupt auf der „Straße" halten. Im allgemeinen gibt es zwei Möglichkeiten: entweder springt der Wagen meterweit von Schlagloch zu Schlagloch, sodaß sämtliche Insassen sich krampfhaft irgendwo anklammern, um nicht mit den Köpfen durch die Decke zu stoßen; oder er rutscht mit schlangenförmigen Bewegungen von der rechten zur linken Straßenseite hinüber und zurück. Diese letztere Art der Fortbewegung ergibt sich aus dem Morast, in den insbesondere nach starken Regenfällen die Straßen kilometerweit verwandelt sind. Sie ist für die Fahrgäste etwas angenehmer als die der Luftsprünge, da der Schlamm die Annehmlichkeit besitzt, auch die tiefsten Löcher sozusagen auszupolstern, dafür ist sie aber umso unangenehmer für den Fahrer, da der Wagen beharrliche Anstrengungen zeigt, sich selbständig zu machen. Zwischen Bazargic und Silistra nahmen wir auf diese Weise einmal einen Tatarenwagen nebst Mann, Frau und Rössern auf die Kühlerhaube. Zwei Popen, ein bulgarischer und ein rumänischer, die sich im Omnibus befanden, beeilten sich schon auszusteigen, um den Verunglückten die letzte Oelung zuteil werden zu lassen, es stellte sich aber wie durch ein Wunder heraus, daß weder der Tatarenfamilie noch den Pferden etwas geschehen war. So erhielt nur ein ebenfalls mitreisender Gendarm eine Beschäftigung, indem er ein umständliches Protokoll aufnahm, das begleitet wurde von erregten Diskussionen der Rumänen und ergebenem Schweigen der tatarischen Bauern.

Ein Wunder — zwei Kilometer Asphalt

Zu Ehren der Dobrudscha-Straßen muß aber auch von einer Ausnahme berichtet werden. Sie befindet sich zwischen Baragic und Balcic, dem südlichsten rumänischen Schwarzmeerhafen. Aus einem tiefen Schlagloch heraus rollt der Wagen plötzlich auf Asphalt. Irgendein Regierungsbeamter hat hier anscheinend ein Wunder vollbringen wollen. Leider nimmt die Herrlichkeit der Asphaltstraße aber schon nach zwei Kilometern wieder ein jähes Ende und es beginnt wieder der Morast bzw. das Trichterfeld. Mitunter zieht der Fahrer es sogar vor, eine längere Strecke hindurch die Straße überhaupt zu verlassen und auf der Wiese nebenher zu rollen. Dabei werden dann erstaunlicherweise doppelt so hohe Durchschnittsgeschwindigkeiten erzielt.

Manchmal bremst der Wagen auch mit einem heftigen Ruck, da aus einem Gebüsch am Straßenrand plötzlich ein Bäuerlein auftaucht, das mitgenommen werden will. Zwischen Konstanza und Caraomer brachte auf diese Weise ein Zigeuner den Omnibus fast zum Umkippen. Ganz harmlos äußerte der vor Dreck starrende Strauchdieb den Wunsch, auf volle 800 Meter bis zum nächsten Dorf mitgenommen zu werden. Sein Wunsch wurde ihm tatsächlich auch erfüllt, aber in anderer Form, als er sich wohl gedacht hatte. Der verärgerte Fahrer erklärte ihm trocken, daß er für die 800 Meter den Tarif Konstanza—Caraomer zahlen müsse, also 33 Lei (66 Pfennige), andernfalls er ihn aus dem schon wieder rollenden Wagen herauswerfen würde. Unter dem schadenfrohen Gelächter der Bauern kramte der arme Teufel umständlich aus seiner rot-dreckigen Schärpe einige Geldmünzen hervor, um dann nach wenigen Minuten mit ellenlangem Gesicht wieder aussteigen zu müssen.

Gefährlicher als Schlaglöcher, Schlamm und strauchdiebende Zigeuner sind aber die zahllosen Straßensperren, die von den rumänischen Truppen in der ganzen Süddobrudscha aus Baumstämmen und Feldsteinen errichtet worden sind. Für die Omnibusse sind sie höchst unangenehm, da sie infolge ihrer Enge eine besondere Vorliebe zum Einbeulen der Kotflügel oder zum Eindrücken der Wagenfenster zeigen. Ganz besonders reizvoll ist es, wenn sich zwischen solchen Sperren auch noch eine Schlammpfütze ausbreitet, so daß der Wagen überhaupt keine Manövrierfähigkeit mehr besitzt. Es bleibt dann nichts anderes übrig, als auszusteigen, Ketten unterzulegen und den „Bus" Zentimeter für Zentimeter durch den Engpaß zu lotsen. Wenn man das etwa sechsmal miterlebt hat, wundert man sich nicht mehr, daß die in der Süddobrudscha stehenden rumänischen Truppen sich nur aus Infanterie zusammensetzen, deren Nachschub auf Bauernwagen erfolgt. Wie mir ein Freund erzählte, haben einmal 300 Arbeitssoldaten zwei Tage lang daran gearbeitet, eine Artillerieabteilung wieder aus dem Schlamm auszugraben. Straßen in der Dobrudscha!

Verhandlungen in Craiova vor dem Abschluß

Günstiger Fortgang / Bauern der Süddobrudscha schaffen bereits Besitz zurück

mü **Bukarest**, 25. Aug. (Eig. Ber.)

Die beiden Delegationsführer bei den rumänisch-bulgarischen Verhandlungen in Craiova sind am Samstag nach Sofia bzw. Bukarest gefahren, um ihren Regierungen Bericht zu erstatten. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen am Montag wiederaufgenommen werden.

Die rumänische Regierung hat in der Nacht zum Sonntag ein Kommuniqué herausgegeben, in dem es heißt: **Die Behörden hätten den Bewohnern der Süddobrudscha gestattet, ihren bei der Tagesarbeit entbehrlichen Besitz bereits jetzt in das Landesinnere zu bringen.** Diese Maßnahme sei getroffen, um die spätere Evakuierung zu erleichtern, die möglicherweise zu einer Zeit erfolgen werde, da die Wege durch den Regen aufgeweicht sein würden. Weiter wird die Bevölkerung aufgefordert, ihre Höfe nicht überstürzt zu verlassen, sondern die Ernte in Ruhe einzubringen.

Daraus geht hervor, daß die Verhandlungen in Craiova im Prinzip bereits zum Abschluß gebracht worden sind und daß gegenwärtig nur noch über einzelne Punkte, wie Einbringung der Ernte usw., verhandelt wird.

Neue Pause in Turn-Severin

mü. **Bukarest**, 25. August. (Eig. Ber.)

Bei den rumänisch-ungarischen Verhandlungen in Turn-Severin ist in der Nacht zum Sonntag ein gemeinsames Kommunique der beiden Delegationen veröffentlicht worden, das eine neue Phase in den Verhandlungen ankündigt. Es heißt darin u. a.: Nachdem die Hauptdelegierten ihren Regierungen über den Fortgang der Verhandlungen persönlich berichtet hatten, traten die ungarische und rumänische Abordnung am 24. August um 10.30 Uhr zu einer dritten Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, die deutsche Sprache zur Verhandlungssprache zu wählen mit dem Vorbehalt, daß das Sitzungsprotokoll in deutscher und französischer Sprache niedergelegt wird, wobei der deutsche Wortlaut als authentisch zu betrachten ist. Seine Exzellenz, der Königlich-ungarische Geheimrat Andreas von Hory, verlas ein Memorandum der Königlich-ungarischen Regierung, zu dessen Prüfung die Sitzung unterbrochen wurde. Nach Wiedereröffnung der Sitzung antwortete seine Exzellenz Minister Valer-Pop auf die verlesene Denkschrift der ungarischen Abordnung. Die Verlautbarung schließt mit der Bemerkung, daß eine gemeinsame Verhandlungsgrundlage bisher nicht gefunden worden sei, und mit der erneuten Unterbrechung der Gespräche. Es besteht indessen Aussicht, daß die Verhandlungen in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden.

Der Luftsieg des deutschen Kriegsberichters

Einen englischen Jäger nach hartem Kampf abgeschossen / Von Kriegsberichter Hans Wamper

Deutsche Kriegsberichter sind Soldaten! Hiervon zeugt die nachfolgende Schilderung eines Luftkampfes, den der Kriegsberichter Günter Brack gemeinsam mit seinem Flugzeugführer zu bestehen hatte. Dabei gelang es dem Kriegsberichter, einen der angreifenden Engländer abzuschießen. Einer seiner Kameraden schildert hier nach der Darstellung des Kriegsberichters den Luftkampf.

NSK. PK., Juni 1940. Noch war der Kampf um Narvik in vollem Gange. Auf einem Feldflugplatz im hohen Norden umstehen die fliegenden Besatzungen der vom Gegner so gefürchteten „Stukas" ihren Kommandeur, um den Einsatzbefehl entgegenzunehmen. Der Auftrag lautet: „Angriff auf Seeziele vor Narvik". Die englische Flotte ist zu treffen.

Kette auf Kette startet und verschwindet am Horizont. In schnellem Fluge streben die Stukas ihrem Anflugziel zu. Bald sind die englischen Kriegsschiffe und Transporter auszumachen. Von der Führermaschine erfolgt durch Sprechverkehr die Verteilung der Stukas auf die einzelnen Ziele, und bereits einige Sekunden später stürzt sich der erste Stuka mit seiner vernichtenden Last auf den Gegner. Stuka auf Stuka folgt. In rasendem Sturzflug werden die zu treffenden Ziele angenommen und getroffen.

Als letzte Maschine stürzen auch wir jetzt auf einen englischen Kreuzer. Schnell werden noch einige Aufnahmen gemacht, und dann werden die Bomben ausgelöst. Im Augenblick des Abfangens des Stukas ruft mir mein Flugzeugführer zu: „Jäger!"

Richtig, ein Engländer, der sich unter der Abfanghöhe aufgehalten hat, jetzt ebenfalls gleichzeitig mit uns sein Flugzeug hochreißt und von unten das Feuer eröffnet, wobei er unglücklicherweise unseren Motor und die Oelwanne traf. Durch Ausweichbewegungen entziehen wir uns dem weiteren Feuer, doch im selben Augenblick werden von hinten kommend drei weitere Jäger vom Muster „Spitfire" sichtbar. Schon kommt von rechts oben der erste heran. Wieder Ausweichbewegungen. Mitten in diesem Flug hat der Flugzeugführer eine günstige Stellung erwischt und sein Flugzeug so gestellt, daß ich den Engländer ins Visier bekomme, der bereits aus 400 Meter Entfernung das Feuer eröffnet.

Ruhig lasse ich den Tommy herankommen, um ihm erst aus nächster Entfernung meine Feuergarben entgegenzuschicken. Seine Anflugrichtung ist so, daß er an uns vorüber muß. Mittlerweile war aus dem angeschossenen Oelbehälter Oel ausgeflossen und hatte im Nu die Glaskanzel mit einem undurchsichtigen Oelschleier überzogen. Eine Sicht nach vorn war unmöglich geworden, so daß der Flugzeugführer das Vorderteil der Kanzel etwas vorkurbelte und nun rechts und links einen freien Spalt von etwa 15 Zentimeter Breite zur Sicht hatte, während die Sicht nach hinten nur durch den winzigen Rückblickspiegel erfolgen konnte. Der weitere Luftkampf mußte also ohne Sicht nach vorn erfolgen und bedeutete somit eine fliegerische Leistung ersten Ranges.

Inzwischen wurden wir bereits von einem weiteren englischen Jäger angegriffen, der ziemlich tief anflog. Sofort änderte der Flugzeugführer seinen Kurs und gab mir Gelegenheit, den Engländer unter Feuer zu nehmen. Auch diesmal ließ ich ihn wieder herankommen und eröffnete alsdann das Feuer. Deutlich konnte ich sehen, daß der Motor getroffen war und zu qualmen begann. Durch Abdrehen versuchte er sich den weiteren Geschoßgarben zu entziehen. Er nahm Kurs „Stuka" und wollte unter uns hinweg.

Das war dem Flugzeugführer nicht entgangen, der sofort seine Fahrt verringerte, und während der Engländer in 50 bis 80 Meter Entfernung unter unserm Flugzeug dahinflog, zwischen Leitwerk und rechtem Flügel sichtbar wurde, konnte ich nochmals meine Feuergarben von oben auf ihn loslassen, wobei ich Motor und Kanzel eindeckte. Kurz hinterher schwankte bereits die Maschine, ein Beweis dafür, daß der Flugzeugführer getroffen war. In diesem Augenblick kippte sie auch bereits über den Flügeln ab und schlug kurze Zeit später am Felsen auf.

Schnell mußte ich einen Trommelwechsel vornehmen, da bereits der dritte Jäger herankam. Noch drei Anflüge waren abzuwehren, dann gaben sie den Kampf auf. Wir hatten eine Wolkenwand erreicht, in die wir hineinflogen. Die Tommies waren abgehängt.

Trotz „verwundeter" Maschine siegreicher Ausgang eines Kampfes 4 gegen 1. Ein Engländer blieb auf der Strecke.

Schwedische Journalisten in der „Churchill-Linie"

Keine zivilen Opfer zu finden / Schwedische Beobachter berichten / „Alles nur ein Vorspiel"

h. w. **Stockholm**, 24. Aug. (Eig. Ber.)

„Deutsche Flugzeuge greifen bei ihren Flügen gegen England nur militärische Ziele an. Es liegt nicht der mindeste Beweis dafür vor, daß Aktionen gegen die Zivilbevölkerung gerichtet wurden, oder daß irgendwie versucht wurde, unter ihr Unruhe zu schaffen." Diese Feststellung wird am Freitagmorgen erneut von drei schwedischen Journalisten getroffen, die in England tätig sind und ihren Blättern „Swenska Dagbladet", „Dagens Nyheter" und „Stockholm Tidningen" über ihre Eindrücke auf ihrer Fahrt durch England berichten. Gewiß haben sie nichts sehen können, was ihnen nicht von den Behörden vorgeführt wurde. Um so schwerer wiegt ihre Bekundung, daß die deutsche Luftwaffe nichts anderes als militärische Ziele aufs Korn genommen hat, denn sie haben bei der Befragung von Zivilisten keine andere Auskunft erhalten können. Der Erfolg einer solchen Kriegführung: Die neutralen Beobachter in den südenglischen Küstengebieten stellen fest, daß die von ihnen besuchten (durchweg nichtmilitärischen) Landstrecken vom Krieg nahezu unberührt sind. Die Schäden an zivilem Eigentum und die Zahl der Opfer seien gering.

Natürlich haben die Schweden von dem eigentlich Interessanten nichts oder nur wenig zu sehen bekommen. Sie berichten zwar, daß sie in der Nähe von Lufthäfen gewesen seien, aber da haben ihnen die Engländer zweifellos einen nur wenig von Angriffen zerstörten Platz gezeigt. Selbst bei diesem Schauobjekt waren jedoch, wie die schwedischen Journalisten berichten, Zerstörungen durch Volltreffer wahrzunehmen.

Sehr scharf haben die neutralen Rundfahrtteilnehmer offensichtlich nach den Hunderten, vom Londoner Informationsministerium gemeldeten Opfern Ausschau gehalten, aber vergeblich. Nur einer von ihnen erwähnt ganze zwei. Ein anderer spricht von „einigen wenigen", die er gesehen hat. Nachprüfung der Zuverlässigkeit der amtlichen Ziffern sei eine „sehr schwierige Aufgabe". Die Folgerungen, die von den schwedischen Beobachtern auf Grund ihrer, wie gesagt, sehr begrenzten und mit Vorbehalt zu bewertenden Eindrücke, gezogen werden, lauten daher:

Es hat sich bei den Luftangriffen der letzten Wochen wohl erst um einen Auftakt gehandelt. Gewiß sei der Krieg für die Engländer konkreter geworden, aber richtig hat das Ganze noch nicht begonnen. Damit entfallen jedoch, mindestens für jene kleinen ländlichen Teile der Küstengebiete, denen die schwedischen Journalisten Besuche abstatteten, alle weitergreifenden Schlüsse, es sei denn, daß sie den Fatalismus der englischen Bevölkerung hervorheben. Indessen meint der Vertreter von „Dagens Nyheter" in dem gleichen Atemzuge, in dem er seine militärische Anschauungslosigkeit beklagt, die Tankhindernisse und Stacheldrahtsperren, die sich monoton längs der ganzen Küste erstrecken, seien „wenigstens für den zivilen Bauernverstand" unüberwindliche Hindernisse für einen Angreifer. Der „Stockholm-Tidningen"-Vertreter vergleicht die bisherigen Kämpfe mit den Artillerieduellen und Zusammenstößen, wie sie zwischen Maginotlinie und Westwall vor Beginn der großen Auseinandersetzung stattgefunden hätten.

MARCHIVUM

Blick übers Wochenende

Der letzte Augustsonntag gemahnte uns an den bevorstehenden Herbst; er zeigte den Strandbadbesuchern, daß nun der Sommer zu Ende gehe, indem er sie mit Gänsehaut überzog und blau anlaufen ließ. Da war es zu Hause gemütlicher, und es soll Leute geben, die den ganzen Tag dem Studium der neuen Kleiderkarte widmeten. Dieser begehrten Neuerscheinung gab das „Hakenkreuzbanner" gestern so viel Raum, daß nun hoffentlich jeder über seine Punkte Bescheid weiß. Auf daß der Sonntag nicht so ganz sang- und klanglos vorübergehe, spielte der Kreismusikzug zur Mittagszeit am Wasserturm, während in Neckarau und Sandhofen in zeitgemäßem Rahmen Kirchweih gefeiert wurde. Von großem Rummel im Freien hatte man abgesehen und dafür die ganze Aufmerksamkeit dem leiblichen Wohl gewidmet, wozu sich die Wirte alle Mühe gaben. Da wir trotz aller frommen Wünsche gewisser Insulaner noch lange nicht am Verhungern sind, zog allerlei appetitanregender Duft von Gebratenem und Gebackenem durch die Straßen der Kerwe-Stadtteile. Man war froh und vergnügt, und wo man eines Urlaubssoldaten aus dem Verwandten- oder Freundeskreise habhaft werden konnte, war er bald Mittelpunkt einer dankbaren Zuhörerrunde.

Letzter Fliegerangriff verursachte geringen Schaden

In der Nacht zum Sonntag wurde von feindlichen Flugzeugen auf die Gemarkung Mannheim eine größere Zahl Spreng- und Brandbomben abgeworfen. Acht Personen (Kriegsgefangene) wurden leicht verletzt. Ein Schuppen wurde zerstört und ein Haus stark beschädigt. Andere Häuser erlitten geringe Beschädigungen. Der Gesamtschaden ist verhältnismäßig gering.

Feierstunde der Liedgemeinschaft Seckenheim

Wie allerorts, so haben sich auch die drei Seckenheimer Vereine — Männergesangverein, Sängerbund, Liedertafel — während der Kriegsmonate zu gemeinschaftlichen Singstunden vereinigt, ohne dadurch ihre Selbständigkeit aufzugeben. In der letzten Feierstunde, die als Gemeinschaftsliederstunde aufgezogen wurde, schulte Chormeister Roser die stattliche Zahl von Sängern und brachte ihnen zeitgemäßes Liedgut nahe. In dem sich anschließenden Kameradschaftsabend begrüßte der Bezirksführer Bauer die Sänger der drei Vereine und den Gast des Abends, den Kreispropagandawart im VSB. Drei Kernpunkte stellte dieser in seinen Ausführungen heraus: nationale, völkische und kameradschaftliche Erneuerung und Pflege des Liedgutes in dem Einsatz für Volk und Vaterland. Bezirksführer Bauer rief alle Sänger zur Pflege und Erhaltung des Liedes auf. Mit dem Gelöbnis, sich mit ganzer Hingabe den neuen Kultur- und Sängeraufgaben zu widmen, klang der ernstfeierliche Teil aus. Es wurden anschließend noch eine Reihe Pfalzlieder und beliebte Silcherchöre zu Gehör gebracht. —sch.

50 Jahre deutsche Bahnzeit

Täglich wird in Mannheim die Uhr gerichtet

Die Zeitdienstanlage der Reichsbahndirektion Berlin übermittelt unserem Bahnhof das Zeitzeichen

Im Jahre 1890 beschloß eine Konferenz der Eisenbahndirektionen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die Einführung der mitteleuropäischen Zeit im Bahnverkehr. Das war ein bedeutsamer Schritt in der Entwicklung des Verkehrswesens. Vor zwei Menschenaltern noch hatte jede Stadt in Deutschland ihre Ortszeit. Da hatten lediglich die Orte, die gleiche geographische Länge haben, dieselbe Zeit. Jede Stadt in Deutschland hatte ihre eigene Ortszeit, für die der Stand der Sonne bestimmend war. Diese Zeitdifferenzen wirkten sich natürlich im Bahnverkehr außerordentlich ungünstig aus. Für den Reisenden brachten sie viele Unannehmlichkeiten, sie waren sogar die Ursache zahlreicher Unglücksfälle. Die Einführung der Bahnzeit, also der mitteleuropäischen Zeit im Bahnverkehr, hat diesen Verhältnissen ein Ende gemacht.

60 000 Bahnhofsuhren werden gerichtet

Unser Reichsbahnhof erhält jeden Morgen um 8 Uhr die genaue Zeit. Mit ihm 60 000 Bahnstationen in allen Teilen des Reiches. Morgens 8 Uhr 0 Minuten 0 Sekunden stimmen auf 60 000 Bahnstationen die Bahnhofsuhren auf die Sekunde überein. Diese Zeitansage überträgt sich entweder automatisch auf die Bahnhofsuhr oder der diensttuende Beamte stellt die Uhr mit der Hand.

Wie geschieht dieses Wunder der Technik, der Präzision und der Organisation?

Einige Minuten vor 8 Uhr wird der gesamte Telegrammverkehr auf den Reichsbahnleitungen ausgeschaltet. Die Zeitdienstanlage im Reichsbahndirektionsgebäude Berlin fängt an zu arbeiten. Durch die Hauptuhr, MEZ-Uhr genannt, wird zwei Minuten vor 8 Uhr ein Kontakt in Tätigkeit gesetzt, der die Gebeeinrichtung für das Rufzeichen „MEZ" auslöst. Die Gebeeinrichtung besteht aus zwei Morseapparaten, der eine tritt automatisch in Tätigkeit, während der andere mit der Hand zu bedienen ist. Der letztere gilt als Reserveapparat. Die Gebeeinrichtung befindet sich am gegenüberliegenden Schaltbrett der Hauptuhr und steht mit dieser durch unsichtbare Leitungen in Verbindung. 50 Sekunden vor 8 Uhr tritt ein zweiter Kontakt bei der Hauptuhr in Tätigkeit, das MEZ-Zeichen verschwindet, auf dem Morsestreifen der angeschlossenen Morseapparate erscheint ein fortlaufender Strich. Jetzt löst sich der dritte Kontakt der MEZ-Uhr aus, der Stromkreis wird unterbrochen, der Strich bricht ab, jetzt ist es genau 8 Uhr 0 Minuten 0 Sekunden. Als Schlußzeichen erscheint dreimal MEZ... Die Zeitübermittlung ist beendet.

Die Präzisionsuhr beherrscht die Zeit

Bleibt die MEZ-Uhr stehen, so übernimmt die Reserveuhr automatisch ihren Dienst. Sollten durch einen außergewöhnlichen Umstand beide Uhren versagen, so gibt es noch die astronomische Uhr, die Präzisionspendeluhr, die sich im Kellergeschoß der Reichsbahndirektion Berlin befindet. Durch einen elektrischen Ofen ist für gleichmäßige Temperatur gesorgt. Vor Erschütterungen schützt sie die tiefe Lage des Raumes. Kleine, mit Salz gefüllte Gefäße beschränken den Feuchtigkeitsgehalt der Luft auf ein Minimum. Bei einer Ungenauigkeit der astronomischen Uhr kann es sich nur um den Bruchteil einer Sekunde handeln; dann legt man auf ihr Pendel durch eine kleine Vorrichtung hauchdünne Silberplättchen, die das Pendel etwas beschweren und dadurch einen langsameren Gang desselben bewirken. Die Genauigkeit der Hauptuhr und der Reserveuhr hängt von dieser Präzisionsuhr ab, sie beherrscht die beiden Pendel der um zwei Stockwerke höher gelegenen Uhren, und damit ist sie auch Herrscherin über 60 000 Bahnhofsuhren im Deutschen Reich.

G. Wdm.

Das war ein faules Autogeschäft

Ein Betrüger wurde festgenagelt / 11 Monate ins Gefängnis

Otto G. aus Schwegenheim zählt 42 Jahre. Die umfangreiche Strafliste beweist, daß solche Leute besser ihre Hände aus jedem Handelsgeschäft lassen. In Maxdorf wurde vom Angeklagten ein Autoverkauf mit 2650 Reichsmark abgeschlossen. Der Verkauf wäre vielleicht nicht zustandegekommen, wenn nicht G. dem Sohn der Käuferin 100 Reichsmark Provision in Aussicht gestellt hätte. Was G. veranlaßte, den überholten abgebrauchten Wagen an den Mann zu bringen, war allein der Drang, zu Geld zu kommen. Der Wagen wurde dreimal amtlich geschätzt und der Wert mit allen Aufrechnungen zwischen 450 und 550 Reichsmark berechnet. Also lag es klar auf der Hand, daß die Käuferin einen Mehrpreis von über 2000 Reichsmark zahlen mußte und noch eine Menge Reparaturkosten zu tragen hatte. G. kam mit dem Einwand, daß er in diesen Wagen tatsächlich 2000 Reichsmark hineingesteckt habe; dieses Märchen glaubte ihm aber kein Mensch. Von dem Gutachter wurde festgestellt, daß der Wagen viele Mängel aufwies und daß nur Aufrechnungen von Reparaturkosten, die innerhalb eines Vierteljahres gemacht wurden, gestattet sind. Wie es aber der Angeklagte darauf ankommen ließ, gewünschte Belege vorzulegen, scheute er sich nicht, solche zu fälschen. Für das Fahrerhaus berechnete er statt 50 Reichsmark glatt 250 Reichsmark. Eine Rechnung mit 20 Pfennig änderte er in 38,20 Reichsmark ab. Der Richtpreis war allgemein vom Reichskommissar für Preisbildung festgesetzt, da durfte auch der Angeklagte nicht andere Preise taxieren.

Wie der Anklagevertreter besonders betonte, handelte der Angeklagte skrupellos, weil er die Kriegsverhältnisse zu seinen dunklen Geschäften ausnützte.

Die beantragte Strafe von elf Monaten Gefängnis erschien dem Richter als ausreichend, aber auch zwingend notwendig, um damit gleichzeitig kundzutun, daß solche unreellen Handelsgeschäfte schärfstens verurteilt werden.

Törichter Leichtsinn

Eine Frau wandert ins Gefängnis, weil sie sich einen Bezugschein erschlich

Vor dem Einzelrichter stand die 34jährige Katharina K. aus Mannheim-Waldhof. Sie sah zu spät ein, welch törichten Leichtsinn sie begangen hatte. Eines Tages kam sie in die Versuchung, einen bei einer bekannten Familie auf dem Tisch liegenden Ausweis an sich zu nehmen. Mit dem Ausweis, auf den Namen „Schneider" lautend, begab sie sich zum Wirtschaftsamt Gartenstadt und stellte einen Antrag für Sommerschuhe, Bezugschein II, den sie dann unbefugt mit dem Namen des Ausweisinhabers unterzeichnete. Zwei Tage später sprach sie erneut beim Wirtschaftsamt vor und erhielt den gewünschten Bezugschein. Den Empfang quittierte sie mit „J. A. Schneider". Auf dem Heimweg bekam die Angeklagte doch Bedenken, das Gewissen meldete sich. Sie vernichtete den Schein, ohne in den Besitz der Schuhe zu gelangen. In dem Gesamtverhalten der Angeklagten wurde nicht nur der grobe große Leichtsinn erblickt, sondern man gab ihr auch deutlich zu verstehen, daß schon allein die Wegnahme des Ausweises ein grober Vertrauensmißbrauch sei.

Der Richter erkannte auf die beantragte vierwöchige Gefängnisstrafe. Er mußte eine Freiheitsstrafe aussprechen, weil es das Gesetz verlangt. Die Bestrafung erfolgte wegen Erschleichung eines Bezugscheines und wegen Urkundenfälschung. Eine deutliche Warnung!

„Kompagnie" oder „Kompanie"

Das Wort ist lateinischen Ursprungs. (Kleine Zwischenbemerkung: nicht französischen, wie man sogar in Wörterbüchern lesen kann! Wir haben es zwar erst aus dem Französischen übernommen, aber der Ursprung ist lateinisch.) Es wurde von „companiam" (com = zusammen, panis = Brot) abgeleitet. Man verstand darunter eine bestimmte Anzahl Soldaten, die eine Brotgemeinschaft bildeten. Auch unser Ausdruck „Kumpan" (Mitglied einer Brotgemeinschaft) steht hiermit in Zusammenhang und in alten Büchern findet man oft den Ausdruck „Kumpanei". Wir lassen also ruhig das „g" weg und schreiben wie wir sprechen: Kompanie!

Wir gratulieren!

80. Geburtstag. Frau Seiler, Dalbergstraße 22a, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes.

Die letzten Störche verlassen ihre Sommerheimat und fliegen dem sonnigen Süden zu. (Weltbild-M)

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Lothringische Erzieher zu Gast

Auf Einladung von Gauleiter Bürckel weilen etwa 300 lothringische Lehrer und Lehrerinnen in unserem Gau, um die Saarpfalz kennenzulernen. Für die in Ludwigshafen weilenden Gäste fand im Nebenzimmer des Hauptbahnhof-Restaurants eine kleine Empfangsstunde statt, in der der Leiter des NSLB, Pg. Ziegler, die lothringischen Berufskameraden herzlich willkommen hieß und sie mit ihren Gastgebern, durchweg Lehrerfamilien aus dem Kreis Ludwigshafen, bekanntmachte. Für die Gäste sind eine Reihe von Veranstaltungen vorgesehen, so eine Besichtigung des Mannheimer Schlosses und des Planetariums, eine Kundgebung im Konzertsaale des Pfalzbaues mit Kreisleiter Kleemann (zur Zeit Metz), eine Fahrt nach Heidelberg mit Besichtigung des Schlosses und eine Wanderung nach Bad Dürkheim. Am nächsten Freitag werden die Kameraden aus Lothringen in den oberen Räumen des Bürgerbräu verabschiedet.

Vom Pfälzerwaldverein

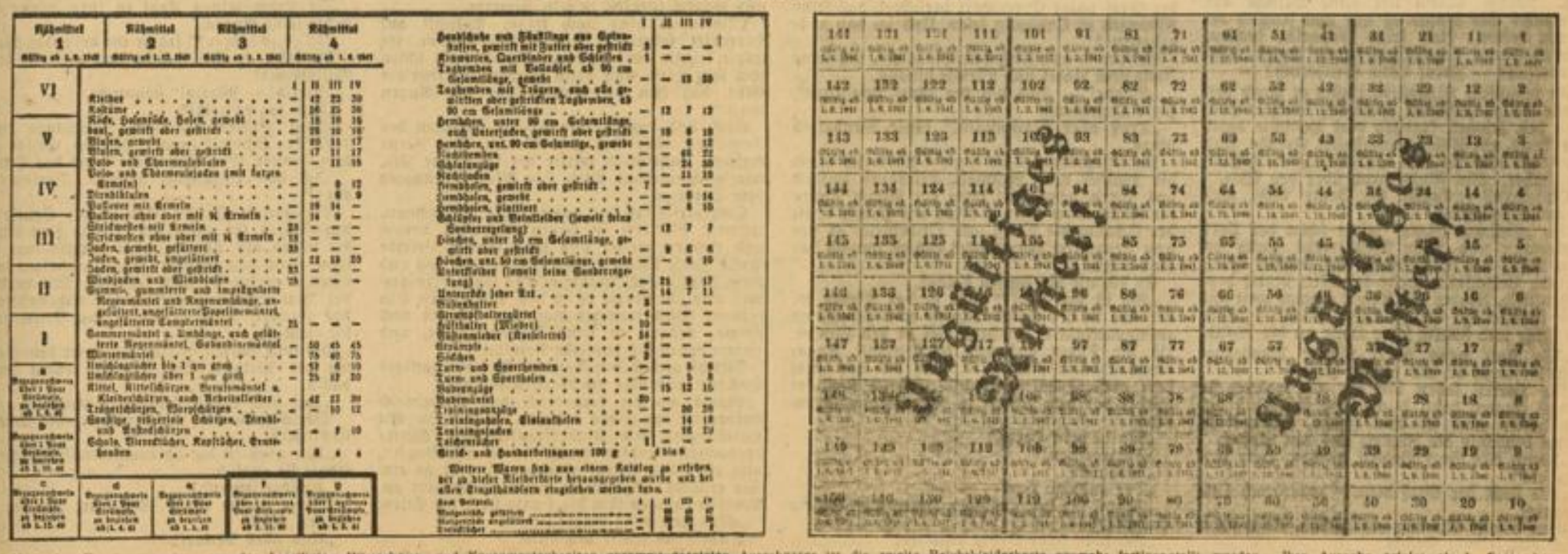
Die Augustwanderung des Pfälzerwaldvereins Mannheim-Ludwigshafen wurde als Flachwanderung durchgeführt. An der Straßenbahn-Endstation am Mannheimer Waldparkdamm traf man sich, und dann ging es rheinaufwärts durch den Waldpark zur Altriper Fähre. Nach einem Aufenthalt in Altrip wurde den Rheindamm entlang nach Rheingönheim gewandert. In der Jahnturnhalle vereinte ein Lichtbildervortrag die benachbarten Zweigvereine des Pfälzerwaldvereins. Sie wurden von Ortsgruppenvorsitzender Decker herzlich begrüßt. Für die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen sprach deren Ehrenvorsitzender Oberlehrer Acker. Mit einem Lichtbildervortrag von Lichtbildwart Barth klang die Wanderung schön aus. —zr—

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

26. August

Sonnenaufgang	6.26 Uhr
Sonnenuntergang	20.26 Uhr
Mondaufgang	0.15 Uhr
Monduntergang	14.59 Uhr

So sieht die neue Reichskleiderkarte aus



Nach den Beratungen eines aus den beteiligten Wirtschafts- und Konsumentenkreisen zusammengesetzten Ausschusses ist die zweite Reichskleiderkarte nunmehr fertiggestellt worden. Ihre Ausgabe erfolgt ab 1. September dieses Jahres, und sie gilt von diesem Zeitpunkt ab bis zum 31. August 1941. Die neue Reichskleiderkarte umfaßt 150 Punkte gegen 100 der alten Karte, wobei zu berücksichtigen ist, daß eine ganze Reihe von Artikeln nach höherer Punktzahl, andere dagegen mit niedrigerer Punktzahl bewertet werden. — Unter Bild zeigt die Reichskleiderkarte für Frauen mit der Bewertungstabelle und den Punktabschnitten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

MARCHIVUM

Deutsch-italienische Filmwoche

vom 1. bis 9. September in Venedig

In der Zeit vom 1. 9. bis 8. 9. findet in Venedig eine deutsch-italienische Filmwoche statt, bei der außer Filmen der veranstaltenden Nationen auch Spitzenfilme anderer europäischer Länder gezeigt werden. Deutschland beteiligt sich mit sechs Spielfilmen, 12 Kultur- und Dokumentarfilmen der neuesten Produktion, sowie einer Reihe von Wochenschauen.

Graf Volpi, der Präsident der Zweijahrs-Kunstausstellung in Venedig, erläuterte dem „Corriere della Sera" gegenüber die Gesichtspunkte, die der Organisation der deutsch-italienischen Filmkunstschau zu Grunde liegen, welche vom 1. bis 8. September in Venedig stattfindet, nachdem beschlossen worden war, die 7. internationalen Filmkunstschau in diesem Jahre ausfallen zu lassen. Unter den gegenwärtigen Umständen, so erklärte Graf Volpi, schien es nicht angebracht, die internationale Veranstaltung, die bereits zu einer Tradition geworden war, durchzuführen.

Wenn man — im Hinblick auf den Kriegszustand — nicht alle filmherstellenden Nationen zu jenem Weltwettbewerb einladen konnte, der bereits mit dem Namen einer „Filmolympiade" bezeichnet wurde, so ließ es sich doch ermöglichen, daß die italienischen Produzenten gemeinsam mit denen des verbündeten Deutschlands dem Publikum das beste vorführen werden, was seit dem vergangenen September in den beiden Achsenmächten und den mit ihnen befreundeten Nationen an Filmen geschaffen wurde. Der deutsche Film habe es verstanden, in der filmischen Erfassung der verschiedenen Phasen des Konfliktes einen neuen künstlerischen Ausdruck zu finden: Den epischen Film der neuen Zeit. Das Publikum, das bereits einige dieser ausdrucksvollen Dokumentarfilme von geschichtlichen Ereignissen bewundern konnte, werde deshalb sehr befriedigt davon sein, diese Dokumentarfilme gemeinsam mit einer Reihe ausgezeichneter Filme vom italienischen Krieg in Venedig vorgeführt zu sehen.

Es werden auch Spielfilme zur Aufführung kommen. Im Gegensatz zu anderen Ländern hätten Deutschland und Italien ihr Filmschaffen während der vergangenen Monate nicht nur fortgesetzt, sondern auch noch intensiver gestaltet. Die Filmherstellung der beiden Achsenmächte bereite sich darauf vor, in der Welt eine führende Funktion zu übernehmen. Sie müsse dazu beitragen, die Völker auf die Mentalität einer neuen Ordnung hinzuführen, deshalb komme der Filmkunstschau dieses Jahres eine besondere Bedeutung zu.

Doberaner Dichtertag 1940

(Eigener Bericht)

Zum fünften Male waren in dem Ostseebad Doberan die Dichter aus dem niederdeutschen Raum zum Doberaner Dichtertag zusammengekommen, unter ihnen Friedrich Griese, Hans Franck, Erhard Wittek, Theodor Jakobs, Carl von Bremen, August Hinrichs, Rudolf Kinau, Carl Bunje, Georg Rabenhorst und Alma Rogge, die meisten im Ehrenkleid der Soldaten. Die Zusammenkunft stand in diesem Jahr ganz unter dem Gedanken des Krieges. Dieser Gedanke fand seinen sichtbaren Ausdruck in der Verleihung des Mecklenburgischen Schrifttumspreises an den mecklenburgischen Frontdichter Theodor Jakobs und in dem Bekenntnis, das Erhard Wittek im Namen seiner Kameraden zu unserer Zeit ablegte.

Theodor Jakobs ist vor allem bekannt geworden durch sein Buch „Der Löwe von Brzeziny", in dem er dem alten General Litzmann ein unvergängliches Denkmal setzte. Weitere Werke von ihm sind „Die letzte Schlacht", „Der ewige Trommelschlag", „Drahtverhau und blaue Bohnen", alles Bücher, in denen dem Erlebnis des Krieges der weiteste Raum gegeben ist. Die neue Militärzeit bedeutete für Jakobs keine Unterbrechung seines dichterischen Schaffens. Gerade dieser Zeit verdanken wir eine Reihe von Gedichten, die in ihrer Schlichtheit die Seele des Dichters offenbaren.

Dr. Ley im deutschen Soldatentheater in Brüssel. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stattete bei seinem Aufenthalt in Brüssel auch dem deutschen Soldatentheater einen Besuch ab. Dr. Ley ließ sich alle Einrichtungen des vorbildlichen Theaters zeigen und sprach seine Genugtuung für die vorbildliche Fürsorge der KdF für die deutschen Soldaten aus. Inmitten der Soldaten wohnte Dr. Ley dann der Abendvorstellung des Soldatentheaters bei.

Der listige Wilddieb

Von Ferdinand Silbereisen

In einem schönen Thüringer Waldorte lebte ein Mann, der allgemein für einen gerissenen Wilddieb galt, ohne daß es jemals gelungen wäre, ihn auf frischer Tat zu ertappen und zu überführen. Die Forstbeamten waren außer sich und setzten ihre ganze Hoffnung auf den neuen Justizamtmann, der es sich zur besonderen Aufgabe gemacht hatte, den Schlaumeier zu überlisten. Bei jeder Gelegenheit zeigte er sich sehr freundlich gegen ihn und gab ihm schließlich und endlich sogar diskret zu verstehen, er könne einen Hirschbraten gerade gut brauchen, da er in den nächsten Tagen Besuch einiger guter Freunde erwarte.

Der Wilderer begriff und sagte die prompte Besorgung mit verschmitztem, verständnisvollem Grinsen zu.

Er hielt Wort. Spät in der Nacht klopfte er den Amtmann aus dem Bett und reichte ihm durch das Fenster eine prächtige Hirschkeule hinein. Nun war der alte Sünder endlich und endgültig einwandfrei überwiesen. Der Amtmann rieb sich ob seiner Schläue vergnügt die Hände. Der Wilddieb wurde vor Gericht geladen; Amtmann und Protokollführer saßen bereit, das appetitliche Hirschfleischstück lag als Corpus delicti auf dem grünen Tische. Keck und dreist stand der vermeintliche Wilderer der saftigen Hirschkeule gegenüber.

„Erkennen Sie dieses Stück Hirschfleisch und geben Sie zu, mir dasselbe gestern nachts selbst zum Fenster hereingebracht zu haben?"

„Gewiß, Herr Amtmann, das habe ich getan!"

„Also gestehen Sie, den Hirsch geschossen zu haben? Oder haben Sie einen Gegenbeweis?"

„Geschossen? Nein! Gegenbeweis? Den habe ich in der Tasche. Hier ist er!"

Mit diesen Worten und mit schlauem Schmunzeln überreichte er dem gestrengen Herrn Amtmann ein Blatt Papier des Inhalts: „Rechnung des Wildbrethändlers Hans Meier für Herrn Amtmann Berger über zehn Pfund Hirschbraten, á sechs Groschen, Summa zwei Taler".

„Was soll's damit?" fragte der Amtmann verblüfft.

„Nun, der Herr Amtmann wünschte doch auf schnellstem Wege einen Hirschbraten; ich lief demnach in die Stadt und kaufte ihn für Ihre Rechnung. Für den beschwerlichen Gang bei Nacht und Nebel werden Sie mir gewiß ein reichliches Trinkgeld geben. Habe ich sonst noch etwas hier zu tun?"

„Nein; Sie können nun abtreten!"

„Aber mein sauer verdientes Trinkgeld?"

„Hier haben Sie zehn Groschen!"

„Danke ergebenst und wünsche allseits einen recht guten Morgen!"

Dem Herrn Justizamtmann war der Hirschbraten und das Wilddiebfangen arg versalzen und er ließ den Bearglwöhnten fortan in Ruhe, der sich bei seinen heimlichen nächtlichen Pirschgängen weidlich über den überlisteten listigen Amtmann ins Fäustchen lachte...

Erzählte Kleinigkeiten

Gottfried Keller wurde einmal gefragt, welches nach seiner Meinung der Unterschied zwischen einem Rechtsanwalt und einem Arzt sei.

Keller sagte:

„Das ist sehr einfach: Bei dem einen gehen einem die Augen auf, bei dem anderen zu!"

*

Menzel hatte einmal Erzeugnisse seiner Kunst ausgestellt und kam mit einem von den Bildern maßlos entzückten Herrn in ein Gespräch.

„Also, Meister", schwärmte dieser, „Ihre Bilder . . . prachtvoll, phänomenal, ganz ausgezeichnet! Man kann sich einfach nicht satt daran sehen!"

„Sehr wahr!" entgegnete Menzel sarkastisch. „Sehen Sie, das ist auch der Grund, weshalb ich sie verkaufen will!"

*

Während eines Aufenthaltes in Karlsbad wollten Hans von Bülow viele Neugierige besuchen. Bülow half sich, indem er folgendes Schild an seine Haustür heftete:

„Hans von Bülow, am Morgen nicht zu sprechen, am Nachmittag außer dem Hause."

*

Als einmal ein Kammermusiker einige Kompositionen aus eigener Feder zu Hans von Bülow brachte und ihn bat, er möge sich doch dieser Kinder seiner Muse etwas annehmen, sagte Bülow:

„Sie irren sich in der Adresse, mein Herr! Ich bin kein Krankenwärter in einem Hospital für Kinder."

*

In einer Gesellschaft wollte einmal eine Dame Hans von Bülow necken. Bülow war gerade in verdrießlicher Stimmung und sagte:

„Meine Gnädigste, ich bin genau wie eine Uhr: Wenn man mich aufzieht, gehe ich!"

Damit nahm er seinen Hut und war draußen.

*

Hans von Bülow war seines scharfen Urteils wegen gefürchtet.

In einem Konzert urteilte er einmal über einen Dirigenten:

„Der ist noch lange nicht so übel, als einem bei seinem Anblick werden kann!"

Höfliche Kritik

Bei einer Vormittagsprobe war Hans von Bülow mit den gebotenen Leistungen gar nicht zufrieden. Besonders der erste Trompeter erregte sein Mißfallen.

Schließlich wandte er sich an den Mann mit der Frage:

„Sagen Sie einmal, Verehrtester, haben Sie heute schon gefrühstückt?"

„Nein!" sagte verwundert der Musiker.

„So, dann ist es allerdings kein Wunder, daß Sie die meisten Töne verschlucken!" sagte Bülow boshaft.

Englische Kriegsrezepte

„Wenn Du noch einen... Opa hast,
dann setz ihn schleunigst auf den Rasen!
Denn jeder deutsche Flieger „paßt",
sieht er den alten Mann dort grasen.

Wer eine Eisenstange hat,
kann unserm lieben Herrgott danken!
Denn deutsche Panzer setzt man matt
durch Stangenstöße in die Flanken!

Bekanntlich bringen Scherben Glück.
Drum streu sie aus auf allen Wegen.
Krad-Schützen brechen das Genick,
wenn sie durch unsre Gegend fegen!

Wer einen Fallschirmjäger sieht
vom Himmel auf die Erde fliegen,
sei insbesondere bemüht,
ihm einen Finger umzubiegen!

Bezüglich Fallschirmjäger-Fang
könnt ich 'nen bess'ren Vorschlag machen:
Man kitzle diesen Mann solang,
bis er sich muß zu Tode lachen!

Fritz Schmitz.

Claire Schlichting

war in Mannheim

Claire Schlichting kam in einem derbkarierten Kleid, eine mit großen Flicken besetzte Hausfrauenschürze darüber gebunden, dabei schauten ihr die weißen Spitzen der „Beinkleider" unten raus und das Haar hatte sie zudem zu einem Schopf gebunden. Sie lachte immer, wenn sie breitbeinig vor dem Publikum stand, und dieses Lachen war der Freibrief für viele Anpflaumungen, die ihr deshalb niemand übelnahm. Sie hat einen herzerfrischenden, gesunden Humor, ob sie erzählt, ob sie singt oder neckisch mit den Augen blinzelt: da lacht man eben mit und läßt sich gerne anstecken.

Sie hatte es auch nicht schwer, denn der Ansager des Programms, der Wiener K. Rolf Augustin, hatte ihr gut vorgearbeitet. Er gehört zu jenen Männern, die wissen, wo ihre eigenen und wo die Grenzen des guten Geschmacks sind. So würzte er die einzelnen Nummern, kurz, witzig und ergötzlich und hörte immer dann auf, wenn er im besten Zuge war. Deshalb war er auch stets willkommen, so oft er aus dem Vorhang trat. Anders begegnete man den zwei Vanmolis, die mit ihrem zu lang ausgedehnten Zauberkunststück eher langweilten, als daß sie etwas Interessantes brachten. Die Witze waren — mit Verlaub gesagt — geist- und oft geschmacklos. Saubere Arbeit leisteten dagegen die beiden buntrachtigen Ungarn Regöczy mit Handständen in allen Lagen; und die 5 Noris, wenn sie auch nichts Neues zeigten, begeisterten durch den doppelten Salto mortale der einen der beiden Artistinnen.

Viel Beifall erhielt der „urkomische Exzentriker" Hoover, der tatsächlich auch tolle Proben seiner Gelenkigkeit gab und am Ende möge die vielleicht beste Nummer des Abends stehen: das Tanzpaar Henry und Dolly, zwei Künstler, die in Anmut und Akrobatik Außerordentliches leisteten und die sich uns — leider — ein drittes Mal, obwohl sie versprochen waren, versagten. Es muß ein Regiefehler hinter den Kulissen unterlaufen sein: so unterhaltend der erste Teil des Programms war, so sehr fiel der zweite ab und am Ende wollten die Leute gar nicht fort gehen, weil sie noch etwas erwarteten.

Am Samstagnachmittag spielten die Künstler vor der Wehrmacht.

Helmut Schulz.

Ewiger Kamerad

Roman von Paul Brune

Nachdruck verboten

27. Fortsetzung

Seine Gedanken quälten ihn wie lästige Fliegen. Wußte Maria um seine Besuche auf Neumolt? Sie konnte es nur von jemand erfahren haben. Und seine Gedanken suchten, wer es Maria zugeflüstert haben konnte. Tim Brodersen? — Nein! Lotte Wenderoth? —

In dumpfem Hinbrüten trabte er durch den Wald, dessen Schatten Kühlung brachte. Hoch über den Kronen segelten drei Habichte durch das Blau, ein Spiel traumhafter Freude. Und irgendwo dicht an dem Waldweg schrie häßlich der Häher. Ein Fuchs strich über den Weg.

Ottheinrich entschloß sich, heute nicht nach Neumolt zu reiten.

Im „Grünen Jäger" saßen schon der Herr Tielemann und Lotte Wenderoths Vater an dem Tisch, als Ottheinrich mit lautem Gruß eintrat. Verschlafen hockte der Wirt hinter dem Schenktisch, klappte die Augen einmal weit auf und staunte ihn an. Lachend fluchte er über die Hitze und hängte seine Jacke an die Wand.

„Wo steckt denn unser vierter Bundesgenosse?" fragte er, als er sich setzte.

Die Herren sahen ihn an, als wollten sie etwas fragen, dann blickten sie sich selbst an, als hätten auch sie eine Frage. Wenderoth nahm bedächtig die Zigarre aus den Lippen.

„Wenn Sie Graf Pahlen meinen, Herr von Tressel?"

„Wo steckt der Graf denn?" unterbrach Ottheinrich.

Eine dunkle Ahnung ergriff ihn. Alles Blut wich aus seinem Gesicht.

„Was ist mit Graf Pahlen?" fragte er und umklammerte mit beiden Händen die Tischkante.

„Mich wundert, daß Sie noch nicht unterrichtet sind, Herr von Tressel", sagte Wenderoth.

„Ich weiß nichts!"

„Pleite! — Graf Pahlen hat heute seine Zahlungsunfähigkeit erklärt."

Ottheinrich sprang auf, starrte ins Leere und sank langsam auf seinen Stuhl.

„Unmöglich!" sagte er dumpf.

Heller Schweiß perlte auf seiner Stirn.

„Nimmt Sie das so mit? — Haben Sie Verpflichtungen übernommen?" fragte Tielemann.

Ottheinrich sprang auf.

„So ein Lump! — Vor acht Tagen hat mir der Graf unter Ehrenwort versichert, daß seine Finanzen in Ordnung seien. Und ich hab ausgeholfen!"

Er sprang auf, stieß den Stuhl um, riß seine Jacke vom Nagel und stürmte hinaus.

„Schade! — Den hat der Graf reingelegt", sagte Tielemann.

„Trotz aller Warnungen!" fügte Wenderoth hinzu.

Auf fliegendem Tier jagte Ottheinrich durch die Wälder nach Neumolt. Wiehernd geiferte das Pferd, denn hart ritzte der scharfe Sporn die Flanken des Tieres. Dicht wie Schnee deckte der Schaum die Brust, als Ottheinrich es vor dem Neumolter Herrenhaus anhielt und an das Reck band.

Er stürmte die Stufen hinauf.

„Wo ist der Graf?" fuhr er den Diener an, der ihn in der Halle empfing und gehorsamst zusammenknickte. Fluchend rief er den Grafen, riß die Türen auf und fand nichts. Sogar einen Schrank öffnete er, weil sich der Graf dort versteckt halten könnte. Endlich stand er wieder vor dem Diener in dem Empfangszimmer.

„Wo ist dein Herr?"

„Fortgeritten!"

„Wohin?"

„Der gnädige Her — — —"

„Schenk dir den gnädigen Herrn nur. So ein Halunke!" —

„Ich habe keine Ordre erhalten!"

„Und die Gräfin?"

Der Diener holte Luft.

„Verreist, gnädiger Herr!"

„Verreist? — Wohin? —"

„Nach Hamburg!"

Mit hartem Schritt stapfte Ottheinrich hinaus und ritt vom Hof. Dunkel erhob sich die Wetterwolke über die Erde.

Aus der Bodenkammer kam Graf Pahlen hervor, stieg die Treppe hinab und rief seinem Diener.

„Ist er weg, der — von Herrensee?"

„Ob ja! — Furchtbar!"

„Futsch, Joachim! — Genau wie die teure Gräfin! — Alles futschikato!" lallte der Graf und wankte trunken in sein Zimmer.

Ottheinrich ging nach seiner Ankunft auf Herrensee sofort in sein Arbeitszimmer. Er stützte seinen Kopf in beide Hände. Hohl schien ihm sein Hirn, und dann wieder voll feuriger Glut, daß ihm die Funken vor den Augen tanzten.

Groß und dunkel legte sich der Schatten des Gewitters über Hof und Garten. Die Ferne versank. Unheimlich wirkte der schlafende See, wie geschmolzenes Blei. Die Pferde drängten dem Stalle zu.

Ottheinrich sah und hörte nichts. Er rechnete, rechnete, blätterte in seinen Papieren herum und rechnete weiter und fand immer dieselbe große Zahl. Wenn er den Schlußstrich zog und diese Zahl ansah, knüllte er das Papier zusammen und schleuderte es in den Papierkorb. Ein bitterer Fluch wetterte hinterher. Immer noch einmal begann er seine Rechenaufgabe, und immer ergab sich dasselbe Resultat.

Dumpf grollte der Donner. Wie ein zack'ges Hochgebirge wuchs die Wetterwand auf.

Maria wartete vergebens, daß Ottheinrich wieder in der Halle erschien, in der sie mit Harald und dem Kinderfräulein das Wetter beobachtete. Endlich wagte sie es anzuklopfen, und ohne den Anruf abzuwarten, trat sie ein. Sie erschrak. Ottheinrich stierte sie verstört an. Verwirrt hingen ihm die Haare über die Stirn.

„Was hast du?" fragte sie.

Ottheinrich senkte den Blick.

„Nichts!" brummte er unwillig und ließ das letzte Knäuel Papier in den Korb fallen.

Dumpf grollte der Donner, als rolle eine Kegelkugel über die Bahn.

Maria trat an die Seite Ottheinrichs und legte die Arme um seinen Nacken.

„Sag mir doch, Ottheinrich, was dich quält!" bat sie dringend.

„Nichts für dich, Maria!" wehrte er ab.

„Doch! — Dann muß ich es gerade wissen. — Was willst du mir verheimlichen?"

Er schüttelte noch einmal abwehrend den Kopf.

„Ich muß es wissen!" forderte Maria jetzt.

Ein dumpfer Seufzer brach aus seiner Brust.

Sie nahm seinen Kopf in ihre Hände und suchte seine Augen.

„Ist es so schwer?" fragte ihr bebender Mund.

Da faßte er ihre Hände und hielt sie lange umklammert.

„Maria! — Maria!" stöhnte er.

„Nun sag es doch!"

„Graf Pahlen hat seine Zahlungen eingestellt. Der Schuft!" brach es heraus. Er sah nach dem Fenster. Ein Blitz zuckte durch das Dunkel.

„Ich hab Bürgschaft geleistet. Verloren ist alles!"

Mit harten Worten schob er alle Schuld auf den Grafen. Er redete sich in eine Wut hinein, die nichts als Abwehr aller Schuld war und seine Frau von lästigen Fragen abhalten sollte. Einmal mußte sie doch kommen. Mit verbissener Wut sprang er endlich auf und hastete an das Fenster. Wild preßte er die Stirn gegen die Scheibe.

Hof und Garten duckten sich unter dem Schatten des Wetters. Die Donner rollten dumpf dahin.

„Sag doch was!" seufzte er tonlos.

Maria hockte noch auf der Lehne des Schreibtischsessels.

„Wie groß ist die übernommene Bürgschaft?" fragte sie endlich.

„Hunderttausend!"

Maria starrte ihren Mann an, der ihr den Rücken zeigte.

„Und alles verloren?"

„Alles!"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

1. Tschammer-Pokalschlußrunde

Kickers Offenbach — Dessau 05	4:0
VfB Waldshut — Stuttgarter Kickers	0:8
VfL Stettin — Polizei Chemnitz	3:2
SC Planitz — Vorw./Rasensp. Gleiwitz	3:1
NSTG Graslitz — Dresdener SC	0:4

Auswahlspiele

Baden — Mitte (in Magdeburg)	3:7
Ostpfalz — Westpfalz (in Ludwigshafen)	1:5

Aufstiegspiele
Südwest

Germ. 94 Frankf. — VfB Offenbach	0:3
Olympia Lamperth. — SV 98 Darmstadt	1:1
Adlerwerke Frankfurt — Hassia Bingen	3:6
TSG Kaiserslautern — SpVgg. Mundenheim ausgefallen	

Bayern
Aufstiegspiele

FC Lichtenfels — Post Fürth	5:3
Schwaben Augsburg — Wacker München	1:0

Weitere Spiele

Eintracht Frankfurt — Schweinfurt 05	1:0
SV Wiesbaden — VfL Neckarau	5:1
Wormatia Worms — Blau-Weiß Worms	7:2
1860 München — Straß. SV München	3:0
Bayern München — Alte Heide München	10:0
Neumeyer München — SpVgg. Fürth	0:0

Hessen

Kurhessen Kassel — VC Sport Kassel	0:1
Hermannia Kassel — SC 03 Kassel	4:0

Baden
Um die Karlsruher Stadtmeisterschaft

VfB Mühlburg — Ettlingen	4:1
Germania Durlach — FV Daxlanden	1:7
Frankonia Karlsruhe — Phönix Karlsr.	2:3
FC Neureut — Südstern	4:3
Durlach-Aue — Rüppurr	6:0
Beiertheim — Knielingen	4:2

Kriegsnothilfsspiele im Kreis Heidelberg

Ziegelhausen — Kirchheim	2:8
Eberbach — Walldorf	6:2
Reichsbahn — Leimen	3:2
Union Heidelberg — Balertal	13:2
Rohrbach — Handschuhsheim	2:3
Eppelheim — 05 Heidelberg	7:1

Fußball im Reich

Auswahlspiele

Städtespiel Wien — Berlin	3:2
Danziger Auswahl — Schalke 04	0:5

Berlin/Brandenburg

Weißensee 1900 — FC Min. 93 Berlin	3:5
Hertha/BSC Berlin — Arm. Hannover	3:1
Hertha/BSC Berlin — Weißensee 1900	5:2
Arm. Hannover — Minerva 93 Berlin	2:8

Sachsen

Dresdner SC — 1. FC Nürnberg	1:0
Tura 99 Leipzig — 1. FC Nürnberg	5:3
Fortuna Leipzig — TuB Leipzig	2:2
VfB Leipzig — Guts Muts Dresden	3:2

Mitte

Wacker Halle — 1. SV Gera	0:2
SV Halle 98 — Merseburg 99	4:1

Nordmark

Hamburger SV — Fortuna Düsseldorf	0:4
Komet Hamburg — Alem./Stern Hamb.	10:0
TVd. Eimsbüttel — Wedel	11:0
Hochbahn Hamburg — Vict. Hamburg	8:1

Niedersachsen

Werder Bremen — Hannover 96	3:0

Westfalen

Borussia Dortmund — Arminia Marten	1:2

Niederrhein

Borussia Velbert — Turn Düsseldorf	4:2
Essen West 81 — Schwarzweiß Essen	2:2

Mittelrhein

VfL 99 Köln — Mülheimer SV	4:0

Aufstiegspiele
Südwest: Gruppe West

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SpVgg. Mundenheim	4	3	1	0	13:2	7
TSG 61 Kaiserslautern	4	2	0	2	8:11	4
SV Darmstadt	5	1	2	2	7:13	4
Olympia Lampertheim	5	1	1	3	9:11	3

Südwest: Gruppe Ost

Germania 94 Frankfurt	4	2	1	1	11:8	5
Hassia Bingen	5	2	1	2	13:10	5
Adlerwerke Frankfurt	5	2	0	3	12:15	4
VfB Offenbach	5	2	0	3	8:11	4

VfL Neckarau mit Ersatz

Sportverein Wiesbaden — VfL Neckarau 5:1

Mainz, 25. August.

Ein tempovolles, spannende Kampfsituationen bringendes Freundschaftstreffen beendete der Sportverein Wiesbaden mit einem sicheren Sieg. Er stützte sich dabei erstmals wieder seit längerer Zeit auf eine starke Einheit, die noch mit dem neuen Mittelstürmer Felten eine nicht unwesentliche Verstärkung erhalten hatte. Weniger günstig waren die Voraussetzungen zu dem Spiel für die Gäste, bei denen auf wesentlichen Posten Ersatzgestellungen notwendig gewesen waren.

Wiesbaden stellte eine in allen Linien ausgeglichene Mannschaft, die vor allem über einen sehr aktiven Sturm verfügte. Sie hatte auch während des ganzen Spiels eine leichte Ueberlegenheit für sich, während Neckarau im Feldspiel leicht gefällig arbeitete, sich aber vor dem Tor als ungefährlich erwies. Die Gäste hatten auch, vor allem in ihrem Torwart und den beiden Verteidigern, in allen Teilen vollauf befriedigende Kräfte.

Das Spiel begann mit einer Verletzung des Wiesbadener Verteidigers Mankel in der 10. Minute, die sein Ausscheiden zur Folge hatte. Drei in gleichen Abständen gefallene Torerfolge für Wiesbaden, geschossen von Felten (2) und Fleisch, bildeten die Ausbeute der schußstärkeren Gastgeber bis zur Pause. Nach Seitenwechsel erhöhte Schulmeyer mit einem direkt verwandelten Eckball auf 4:0. Bei diesem Stand blieb es bis zur 84. Minute, in der wiederum Felten mit einem Kopfball den fünften Treffer markierte. Erst drei Minuten vor dem Abpfiff gelang es dem Neckarauer Verteidiger Lutz mit einem Freistoß aus 18 Meter den verdienten Ehrentreffer zu erzielen.

Badens Bereichself wurde in Magdeburg klar geschlagen

Bereichself Mitte — Bereichself Baden 7:3 — Fanz bester Stürmer — Grab erhielt Platzverweis

Nach zehnstündigem Platzaufenthalt im D-Zug Mannheim—Magdeburg traf die badische Fußballelf in den späten Samstagabendstunden in der alten Elbestadt ein. Da Keller und Büchner nicht abkömmlich waren, mußten an ihre Stelle Fix (SC Birkenfeld) und „Fips" Rohr (VfR Mannheim) die weite Reise mitmachen. Immerhin konnte dadurch Ramge seinen Stammposten als linker Läufer einnehmen, so daß die badische Vertretung nunmehr wie folgt lautete:

Fischer (Waldhof-Mannheim); Conrad (VfR Mannheim), Fix (SC Birkenfeld); Rohr (VfR), Bauder, Ramge (beide Waldhof-Mannheim); Eberhard, Fanz, Erb, Günderoth, Grab (sämtlich Waldhof-Mannheim).

Mitte: Gläser (Cricket-Viktoria Magdeburg); Schützler (1. FV Jena); Eschenbeck (Sportring Erfurt); Werner, Beckert, Schitthorst (sämtliche 1. SV Jena); Grzischek (Cricket-Viktoria Magdeburg); Baumann (Stendal); Gräbsch (SpVg. Zeitz); König (1. SV Jena); Feichter (SpVg. Erfurt).

Baumann (VfB Leipzig), der sich als Gastspieler von Hannover 96 auszuzeichnen vermochte, ist zur Zeit Mitglied der bekannten Stendaler Soldatenelf.

Anfangs sah es allerdings wenig verheißend für die Gastgeber aus, deren rechter Verteidiger Schützler leider nach vier Minuten Spielzeit mit einem Schlüsselbeinbruch vom Platze getragen werden mußte. Für ihn trat Sever als Ersatzmann ein. Dann gab es einen sensationellen Spielverlauf. Nachdem Fischer einen scharfen Schuß Königs zur Ecke hat ablenken können, ging anschließend der Schuß von Feichter nur knapp ins Aus. In der achten Minute

eine famose Einzelleistung Baumanns!

Dieser legte zu Grzischek vor, dessen Schuß unhaltbar einschlug. Schon in der 14. Minute stand es 2:0 für Mitte. Feichter spielte sich auf den linken Flügel durch, lenkte zu dem tadellos in Stellung gelaufenen Gräbsch. Fischer spritzte aus dem Tor, aber an dem Waldhofhüter vorbei nimmt der Ball seinen Weg ins Netz. Später hatte Fischer alle Mühe, einen direkten 25-Meter-Freistoß Königs zur Ecke abzulenken.

In der 17. Minute ist es wieder Feichter, der den Ball gut vorbringt, im Fallen

schießt Baumann zum 3:0 ein.

Das Publikum rast vor Begeisterung. Dann hat Grab freistehend mit einem Pfostenball Pech. Den Nachschuß Günderroths meistert Gläser. In der 28. Minute ist es aber dem Mannheimer Linksaußen vergönnt, auf 3:1 zu verkürzen. Vergeblich reklamieren die Mitte-Spieler auf Abseits. Bald darauf wird Erb bei harter gegnerischer Abwehr verletzt und zum Ausscheiden gezwungen, kommt aber nach drei Minuten wieder aufs Feld zurück. In der 38. Minute lautet es nur noch 3:2 für Mitte. Fanz hat sich schön durchgespielt, für seinen placierten Torschuß findet Gläser keine Abwehrmöglichkeit.

Nach der Pause tritt Mitte in den hinteren Reihen mit einer Umbesetzung an. Beckert hat den Posten des rechten Verteidigers übernommen. Sever begibt sich in das Zentrum des Abwehrblocks. Ein von Grzischek in der 48. Minute erzieltes Tor wird wegen Abseits nicht anerkannt. Drei Minuten später

fällt der Ausgleichstreffer.

Grab ist auf Halbrechts vorgestürmt, seine Vorlage schießt Erb unhaltbar ein. In der 58. Minute muß Grab, der schon mehrfach durch Unsportlichkeit wenig angenehm in Erscheinung getreten war, auf Geheiß des Schiedsrichters den Platz verlassen, nachdem er mit Beckert einen Zusammenstoß gehabt hat. Baden muß mit zehn Mann den Kampf fortsetzen. Trotzdem behält das Spielgeschehen zunächst offenen Charakter.

Als einmal Erb unbeachtet ist, geht Badens Mittelstürmer mit dem Leder auf und davon. Sein Schuß aufs leere Tor ist aber nicht scharf genug und der herangebrauste Beckert kann gerade noch von links das Leder ins Feld zurückdirigieren. In der siebzigsten Minute

holt sich Mitte die Führung endgültig zurück.

Nach Baumanns Zwanzig-Meter-Bombe streckt sich der junge Fischer vergebens. Das gibt der Elf des Gastgebers neuen Auftrieb und Badens Abwehr hat wiederholt Gelegenheit, ihr Können zu beweisen. Fischer selbst kann sich über Mangel an Arbeit in Zukunft nicht beklagen. Als er sich in der 75. Minute von einem unerwarteten scharfen Schuß des Zeitzer Mittelstürmers Gräbsch überraschen läßt, liegt Baden bei der zahlenmäßigen Schwächung mit 3:5 aussichtslos im Hintertreffen. Bei anhaltender Feldüberlegenheit hat Fischer Glück, als Königs Nachschuß von der Latte zurückspringt. Schön hält der Waldhof-Torhüter einen gefährlichen Flachschuß von Gräbsch, den Baumann in unnachahmlicher Weise in Szene gesetzt hatte.

Aber in der 86. Minute muß Badens Hintermannschaft zum 6. Male kapitulieren. Diesmal war gegen Königs Schuß kein Kraut gewachsen und weiterhin sehen sich die Gäste in die Verteidigung gedrängt. Unmittelbar vor dem Abpfiff funkt König durch eine Lücke des gegnerischen Abwehrblocks hindurch. Fischers Händen entgleitet das scharfgeschossene Leder, blitzschnell ist Mittes Halblinker zur Stelle und vollendet zum 7:3-Endergebnis.

Das Resultat bedeutet naturgemäß

eine gewaltige Ueberraschung.

Ein Sieg der Mitte-Vertretung lag vorher kaum im Bereich der Möglichkeit. Aber die von dem früheren Mannheimer Tauchert trainierte Elf wuchs über sich selbst hinaus und ist für die kommenden Reichs- und Pokalspiele im höchsten Maße zu beachten.

Die beiden „Ersatzspieler" Fix und Rohr sind für die Niederlage keineswegs verantwortlich zu machen. Besonders Rohrs Leistung, der nach der Pause durch Verletzung mit einem Kopfverband spielen mußte, verdient besondere Anerkennung. Auch Fix leistete neben Conrad durchaus Erstklassiges. Fischer im Tor hätte wohl 2 Bälle halten können. Von dem so oft gepriesenen Ramge sah man keine überdurchschnittlichen Leistungen, er stand ganz im Schatten Baumanns. Dagegen wurde man von Bauder keineswegs enttäuscht. Leider konnte er infolge einer Verletzung in der 2. Halbzeit nicht mehr ganz so mit.

Im Angriff vermißte man die erwarteten, flüssigen und zügigen Waldhofkombinationen. Selbst ein Spieler wie Erb trat nicht besonders in Erscheinung. Grab trug durch sein unsportliches Verhalten viel zur Niederlage seiner Elf bei. Der beste Mann im Angriff war noch Fanz. Eberhard lief erst nach dem Seitentausch zu den erwarteten Leistungen auf. Innerhalb der Mitte-Elf waren Baumann, Beckert und Werner als hervorragende Könner zu bezeichnen.

Bezirksmeisterschaften der Schwerathleten

Heißumstrittene Kämpfe in allen Klassen

M. Mannheim, 25. August.

Der Platz des Vereins für Turn- und Rasensport Feudenheim war Austragungsort der diesjährigen Bezirksmeisterschaften der Bezirke 1—3 (Unterbaden) des Fachamtes Schwerathletik. Ausgeschrieben waren Einzelmeisterschaften im Gewichtheben, Ringen, Rasenkraftsport und Tauziehen. Wenn die Besetzung mancher Gewichtsklassen auch nicht an die Stärke der Vorjahre reichen konnte, so waren doch über 100 Aktive am Start, die sich den Titel eines Kriegsbezirksmeisters streitig machten. Der Vormittag war dem Gewichtheben und Rasenkraftsportlern freigehalten und als am Nachmittag die Ringer um Sieg und Ehre kämpften, brachte der gute Besuch den Beweis, daß der Ringkampfsport in Feudenheim sein Publikum hat. Organisation und Kampfrichterstab sicherten der Veranstaltung eine reibungslose Abwicklung.

Die Kriegsmeister 1940

Gewichtheben, Bantam: Bezirksmeister: Hans Müller (SV 84 Mannheim); 2. Edm. Vondum (KraftSV Sulzbach); 3. Alois Weber (KraftSV Sulzbach). — **Feder:** Bezirksmeister: Jos. Zeich (VfL Neckarau); 2. Willi Odenwälder (Athletenklub Weinheim); 3. Adolf Harant (VfL Neckarau). — **Leicht:** Bezirksmeister: Ph. Meier (VfL Neckarau); 2. Hch. Böhler (SV 84 Mannheim); 3. Hans Drill (ASV Ladenburg). — **Mittel:** Bezirksmeister: Jean Schneider (VfL Neckarau); 2. Karl Knapp (SV 84, zur Zeit Luftwaffe); 3. Fritz Heidt (Athletenklub Ziegelhausen). — **Halbschwer:** Bezirksmeister: Ernst Köhler (Athletenklub Weinheim); 2. Otto Mödus (VfL Neckarau); 3. Hans Roe (Athletenklub Weinheim). — **Schwer:** Bezirksmeister: Oskar Brunner (Athletenklub Germania Ziegelhausen).

Gewichtheben (schwere Altersklasse), Schwer: Bezirksmeister: Fritz Haier (Reichsbahn Mannheim); 2. Hans Schopf (Germania Rohrbach). — **Leicht:** Hans Keßler (SV 84 Mannheim).

Ringen, Bantam: Bezirksmeister: W. Heckmann (Feudenheim); 2. A. Weber (Sulzbach); 3. F. Gottselig (Bopp u. Reuther). — **Feder:** Bezirksmeister: K. Kirsch (Feudenheim); 2. R. Ries (Feudenheim); 3. A. Krauter (VfR 86 Mannheim). — **Leicht:** Bezirksmeister: H. Brunner (Bopp u. Reuther); 2. R. Schenk (Bopp u. Reuther); 3. H. Ruoff (Bopp u. Reuther). — **Weiter:** Bezirksmeister: W. Moritz (Feudenheim); 2. A. Kern (Feudenheim); 3. H. Rendler (Feudenheim). — **Mittel:** Bezirksmeister: G. Meurer (VfR 86 Mannheim); 2. A. Stadler (Germania Ziegelhausen); 3. F. Heidt (Germania Ziegelhausen). — **Halbschwer:** Bezirksmeister: F. Bohrmann (Feudenheim). — **Schwer:** Bezirksmeister: K. Weber (VfR 86 Mannheim); 2. H. Michel (Bopp u. Reuther).

Ringen (Altersklasse), Leicht: Bezirksmeister: H. Keßler (SV 84 Mannheim); 2. Th. Kalbrunner (Germania Rohrbach). — **Schwer:** Bezirksmeister: H. Schöpf (Germania Rohrbach); 2. F. Haier (Reichsbahn Mannheim).

Tauziehen, Bezirkssieger: Betriebswettkampfgemeinschaft Bopp u. Reuther; 2. Reichsbahn-Turn- und Sportverein Mannheim.

Rasenkraftsport — Dreikampf

Hammerwerfen, Gewichtwerfen, Steinstoßen, Schwer: Bezirksmeister: Karl Wunsch (Reichsbahn Mannheim), 77 Punkte; 2. Hch. Böhler (SV 84 Mannheim), 59 Punkte; 3. Karl Glaser (SV 84 Mannheim), 58 Punkte. — **Leicht:** Bezirksmeister: Franz Maas (TV 46 Mannheim), 140 Punkte. — **Mittel:** Bezirksmeister: Aug. Hertlein (SV 84 Mannheim), 137 Punkte. — **Schwer:** Bezirksmeister: Matt. Gerstner (TV 46 Mannheim), 96 Punkte; 2. Oskar Brunner (Germania Ziegelhausen), 56 Punkte.

Rasenkraftsport — Dreikampf (Altersklasse), Leicht: Bezirksmeister: Franz Kunz (TV 46 Mannheim), 79 Punkte; 2. Adolf Harant (VfL Neckarau), 60 Punkte). — **Schwer:** Bezirksmeister: Fritz Haier (Reichsbahn Mannheim), 102 Punkte.

Einzelmeisterschaft — Gewichtwerfen, Feder: Bezirksmeister: Karl Wunsch (Reichsbahn Mannheim), 29 Punkte; 2. Karl Glaser (SV 84 Mannheim), 26 Punkte; 3. Hch. Böhler (SV 84 Mannheim), 23 Punkte. — **Leicht:** Bezirksmeister: Franz Maas (TV 46 Mannheim), 46 Punkte. — **Mittel:** Bezirksmeister: Aug. Hertlein (SV 84 Mannheim), 40 Punkte.

Rasenkraftsport — Gewichtheben (Altersklasse), Leicht: Bezirksmeister: Franz Kunz (TV 46 Mannheim), 26 Punkte; 2. Adolf Harant (VfL Neckarau), 20 Punkte. — **Schwer:** Bezirksmeister: Fritz Haier (Reichsbahn Mannheim), 41 Punkte.

80 Handballmannschaften im Bezirk Mannheim

Spielbeginn am 29. September

W.K. Mannheim, 25. August.

Am heutigen Sonntagvormittag waren auf Einladung des Bezirksfachwartes Mannheims Handballvereine zusammengekommen, um die Termine des neuen Spieljahres zu besprechen. Der Sprecher gratulierte zunächst den Siegern des Vorjahres mit dem SV Waldhof bei den Männern und dem VfR Mannheim bei den Frauen sowie der TG Ketsch in der Jugendklasse. Besonders anerkannt wurde auch die Arbeit der Reichsbahn in Bezug auf die Hallenspiele sowie die großen Erfolge der Post-Sportgemeinschaft nach den Pflichtspielen.

Für die kommende Spielrunde — es ist zunächst nur eine Runde vorgesehen — wurde alles Wesentliche festgelegt. Nachdem nun auch 62 Weinheim gemeldet, sind mit SV Waldhof, TG Ketsch, PostSG, VfR, TV 98 Seckenheim, ReichsbahnSG, TV 62 Weinheim und TV Friedrichsfeld acht Mannschaften in der Mannheimer Staffel am Start. Da der 1. und 15. September Adlerpreissonntage sind und der 22. September NSRL-Sammeltag ist, wurde für alle Klassen im Bezirk Mannheim der 29. September als erster Spieltag festgelegt. Für diesen Tag wurde für die Bereichsklasse folgendes Programm festgelegt:

PostSG — ReichsbahnSG
VfR — TG Ketsch
TV Friedrichsfeld — TV 98 Seckenheim
TV 62 Weinheim — SV Waldhof

In der Bezirksklasse wurde von achtzehn Vereinen die Zusage für die kommende Runde gegeben. In drei Staffeln wird gespielt, zu denen sich noch eine solche der unteren Mannschaften gesellt, so daß in der Bezirksklasse insgesamt dreiundzwanzig Mannschaften vertreten sind. Die ersten Termine der Mannheimer Staffel für den 29. September lauten hier:

TV 46 — MTG
VfL — VfB
TV Viernheim — Turnerschaft Käfertal

An der Bergstraße spielen:

TV Hemsbach — TV Birkenau
VfL Schriesheim — TV Leutershausen

Frauenmannschaften sind vierzehn am Start, von denen sechs in der Bezirksklasse spielen. Es besteht hier allerdings Aussicht, daß noch zwei oder gar drei Mannschaften hinzukommen.

Fünfunddreißig Mannschaften haben in der Jugendklasse gemeldet, ein Meldeergebnis, das das des Vorjahres noch übersteigt. Stichtag für die Jugend ist der 1. September 1922. Wer später geboren ist, benötigt für Seniorenspiele eine besondere Genehmigung, deren Erhalt aber ohne besondere Schwierigkeiten möglich ist.

Allgemeine Fragen vervollständigten die zweistündige Arbeitstagung. Unter Mitarbeit der Vereine soll auch eine Geschichte des Handballs geschrieben werden, der in Mannheim erstmals im Januar 1921 auf dem Phönixplatz bei einem Spiel MSC-Abteilung des MFC Phönix gezeigt wurde, wobei als Gegner der KFV Karlsruhe verpflichtet war, bei dem im Innentrio Amberger, Neumann und Hoffmann standen.

Nachdem L. Banzhaf für die Versammelten den amtierenden Kameraden gedankt hatte, schloß die Arbeitstagung mit einem „Sieg-Heil!" auf Wehrmacht und Führer.

Toni Merkens deutscher Stehermeister 1940

Exweltmeister Lohmann landete auf dem vierten Platz

Nürnberg, 25. August.

Die Nürnberger Radrennbahn am Reichelsdörfer Keller hatte am Sonntag ihren großen Tag. 9000 Zuschauer erlebten die Deutsche Stehermeisterschaft über 100 Kilometer, die ganz im Zeichen des Kölners Toni Merkens stand. An vierter Stelle abgehend hatte sich Merkens bereits nach vier Runden an die zweite Stelle vorgearbeitet und bei der zehnten den bis dahin führenden Nürnberger Umbenhauer überholt. Merkens legte sich dann taktisch klug hinter seinen stärksten Rivalen Lohmann, den er allerdings nicht passieren konnte. Dagegen kam der Exweltmeister, als er in den letzten Runden Umbenhauer vom zweiten Platz verdrängen wollte, von der Rolle und lief nur als Vierter ein. Die beiden Kölner Krewer und Schorn lieferten während der hundert Kilometer ausgezeichnete Kämpfe, kamen aber über die beiden letzten Plätze nicht hinaus.

Deutsche Stehermeisterschaft 100 Kilometer: 1. Toni Merkens-Köln in 1:27:09,4; 2. Umbenhauer-Nürnberg 350 Meter; 3. Schindler-Chemnitz 500 Meter; 4. Lohmann-Bochum 590 Meter; 5. Krewer-Köln 1220 Meter; 6. Schorn-Köln 2430 Meter zurück.

Die ersten Punktesp'ele

Badens Meisterschaftstermine für den 1. September 1940

Die neue Meisterschaftsrunde wird am kommenden Sonntag, 1. September, mit Spielbeginn 15 Uhr mit folgenden Paarungen beginnen:

KfB — SpVg. Sandhofen
FfC — VfB Mühlburg
1. FC Pforzheim — VfL Neckarau

Die Ansetzung des letzten Spieles ist noch nicht endgültig. Sie ist abhängig von der noch ausstehenden Entscheidung des Reichsfachamts Fußball über die Einreihung des VfL Neckarau in die Bezirksklasse.

Die Schiedsrichter werden durch den Kameraden Unverforth (Pforzheim) eingesetzt.

MARCHIVUM

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P 7, 23
Der überragende Erfolg!
Die 3 Codonas
Ein Varieté-Film der Tobis mit
René Deltgen, Lena Norman
A. Reinhold, E. v. Klipstein
Jos. Sieber, Harald Paulsen
Bitte Anfangszeiten beachten
2.45 5.00 7.30 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.
Das reizende Lustspiel
Seitensprünge
mit Gerald. Katt - Hans Brausewetter
Rich. Romanowsky - A. Troff - Ernst
Waldow - H. Zesch-Ballot - Ch. Daudert
3.00 5.30 7.45 Uhr

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13
Heute letzter Tag!
Eine bittersüße Liebesgeschichte
ILSE WERNER, JOHANNES RIEMANN
Ihr erstes Erlebnis
Neueste Wochenschau: Bombenangriff auf England
Beg.: 3.30 5.35 7.50 Jug. nicht zug.

hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.
Tube 60 Pfg.
Sicherweg
Zu haben in d. Fachgeschäften, bestimmt bei: Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Drogerie Schmitt, Seckenheimer Straße 8; Drogerie Körner, Mittelstraße 28a.

Kassen-Schränke
Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt B 2, 12 Fernruf 285 27

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13
Ab Dienstag in Neuaufführung!
Das außergew. Sonder-Programm!
2 x Heinz Rühmann
In seiner tollsten Doppelrolle!

Ein Film mit tausend amüsanten Situationen!
Heinz Rühmann
In einem seiner besten Filme!
Beg.: 3.30, 5.40, 7.50 Uhr. Jugend nicht zugelassen!
Sonder-Programm: Lloyd-Film J. Eberhardt, Hamburg 36

PALAST
Zum Abschluß der Ferien
ein herrliches
Jungens-Programm
(Mädels haben auch Zutritt)
Nur 3 Sondervorstellungen
Ab morgen
Dienstag, 27. August
Mittwoch, 28. August
Donnerstag, 29. August
nachm. 1.30 Uhr
Einlaß 12.30 Uhr
Filme, die jedes Jungenherz höher schlagen lassen, werden gezeigt:
1. General „Stift“ u. seine Bande
Der aufregende Kampf zweier Jungens-Gruppen um ein altes Haus m. Handgranaten, Flammenwerfern und Tanks
2. Klar Schiff zum Gefecht
3. Mucki, ein Lustspiel
4. Die neueste Kriegswoche
Preise: 30, 40 und 50 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. Aufschlag

UFA-PALAST
KARIN HARDT - PAUL KLINGER
Sommer, Sonne, Erika
Eine heitere Feriengeschichte
Die deutsche Wochenschau
2.45, 5.15, 7.45 Uhr. Jugendl. zugelassen
Ruf 23219

TANZ-Schule Pfirrmann
L 4, 4 (Beethovensaal) - Anfängerkurs beg. Montag, 2. Sept., 20 Uhr. Anmeldg. erbeten

Tanz-Kurs Anfänger Beginn: 30. Aug. **HELM** M 2, 15b / Ruf 20817 Tanz-Kurs Anfänger Beginn: 2. Sept.

TANZ-Schule Knapp Qu 1, 2 Ruf 27401
Kursbeginn 9. September
Einzelstunden jederzeit — Stepunterricht — Anmeldungen erbeten

Tanz-Schule Stündebeek
Anfänger-, Schüler- Fortgeschritt.-Kurse **N 7, 8**
Prospekt unverbindlich!
Einzelunterricht jederzeit!
Fernruf: 230 06

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6 Das Spezialgeschäft für
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

CAPITOL
Heute letzter Tag!
Olga Tschechowa
Albrecht Schoenhals
in dem Deka-Film
Angelika
Eine Frau kämpft um ihr Glück
Neueste Ufa-Wochenschau!
Beg.: 4.00 6.00 8.00
Jugendverbot
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute letzter Tag!
Franziska Kinz
Ferdinand Marian
in dem neuen Tobis-Film
Aus erster Ehe
n. d. Roman „Kamerad Mutter“
Neueste Ufa-Wochenschau!
Beginn: 5.30 8.00
Jugendverbot
Mittelstr. 41 - Tel. 52772

Wir sind Käufer für
Opel-Wagen
wenig gebraucht, zum Taxpreis
Friedrich Hartmann
Opel-Automobile, Mannheim
Seckenheimer Straße 68a, Tel. 40316

Wir haben uns verlobt
Irmgard Weber
Edi Schraml z. Z. im Felde
Mannheim Lange Rötterstr. 44 — 24. August 1940 — Neugebäu Böhmerwald

Nur wir
staatl. konzess. T-Gas-Kammerjäger arbeiten mit den hochwirksamen Gasen
T-Gas und Tritox
gegen **Wanzen** Schaben Motten und sonstiges Ungeziefer
Restlose Abtötung samt Brut · Keine Sachschäden · Kein übler Nachgeruch
Mit Tritox: Im Sommer Durchgasung in 8-10 Stunden ohne Ausquartierung
K. Lehmann Hafenstraße 4 Ruf 23568 — F. Münch Inh. Heinrich Singhof Windeckstr. 2 Ruf 27393 — N. Auler Jetzt D 7, 11 Ruf 27233

Versteigerung
Dienstag, 27. August, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr, versteigere ich im Auftrag aus nichtarischem Besitz wegen Wohnungsaufgabe
U 6, 14 (3 Treppen)
(am Friedrichsring)
elegant. hell. Schlafzimmer, Birke Fremdenzimm. weiß, Kücheneinrichtg. weiß
Schreibtisch, Kommode, Sekretär, antik, Waschtisch, komplettes Bett, Chaiselongue, Karteipult, feuersicher, Diktaphon, elektr. Wanduhren, Staubsauger, Urania-Ofen, Bilder, Herrenanzüge, Wäsche, Aufstellsachen, Küchengeschirr, Waschkessel und vieles Ungenannte.
Besichtigung: ab ½9 Uhr
Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1
Fernsprecher Nr. 235 84

PALI PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
Heute letzter Tag!
Hinter **Haremsgittern**
Das Abenteuer einer schönen Frau in Marokko
Täglich 3.50 5.50 7.55

Auto-Rösslein
Das große Haus für
Auto- u. Motorrad-Zubehör
Vulkanisation
C 1, 13
121094V

Stellenanzeigen

Gewandter Zeichner
für technisches Büro per sofort gesucht
H. Zimmermann, Bauunternehmung
Ludwigshafen a. Rh., Seydlitzstraße 28, Ruf 617 27/28

Welcher Junge will bei mir als
Ausläufer
und für sonstige Arbeiten tätig sein? Eintritt sofort. Näheres: M. Abel, Hut-Werkstätte, M 2, 10

Traktor-Fahrer
für Primus-Zugmaschine sofort gesucht
ATEGE, Güterhallenstr. 19a

Tiefbauingenieur
sucht Stellung. Angebote erbeten an Weber, Schwetzingen, Antoniusstraße 9.

Saubere, ehrliche **Putzfrau** für Büro u. Lad. zum Putzen sofort gesucht. Zu erfr.: D 6, 3, Laden.

Mieten und Vermieten

2 x mod. 4-Zimm.-Wohnungen
in der Nähe der Börse, in sehr gut. Hause, mit allem Zubehör, Küche, Speisekammer, einger. Bad, Mädchenkammer, elekt. Licht, Zentralheizung, Keller, Waschküche mit Trockenspeicher zur Mitbenutzung, bis 1. Oktober 1940 oder später an ruhige Mieter zu vermieten.
Angebote unter Nr. 137140VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

M 2, 5, Nähe Schloß u. Paradeplatz
groß. Parterreraum
als Büro zu vermieten. Anzusehen Dienstag von 15—17 Uhr.

Zu vermieten
2 Zimm., Küche, Bad, Balkon, Garage weggzugshalb. sofort zu vermiet. Kronprinzenstr. 53 bei Ludwig.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Möbl. Zimmer zu verm. Becker, Luisenring 34.

Werdet Mitglied der NSV

Kauf und Verkauf

Reiseschreibmaschine
in einwandfreiem Zustand, mögl. moderne Konstruktion, preiswert zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 137 109 VS an den Verlag d. Bl.

Anzüge
gut erhalten, Größe 46—48, und kleine Hobelbank zu verkaufen. Tattersallstr. 11, 3. Stock, Vorderhs.

HORCH
Pullman, 3 Liter, in gutem Zustand, fach bereift, zum Taxpreis plus Händelsaufschl. zu verkaufen. Angebote an Schmeer, Saarbrücken 3, Markt Nr. 43

Amtl. Bekanntmachungen

Vergebung des Obstertrags des städtischen Obstbäume in Neckarau am Mittwoch, 28. August, gegen Barzahlung. Zusammenkunft 8 Uhr am Niederbrückl.
Hochbauamt Abt. Gartenverwaltung

Die Bekämpfung der Schweinepest
Im Schweinebestand des Peter Kreuzer in Mannheim-Seckenheim, Zähringerstr. 23, ist die Schweinepest ausgebrochen.
Mannheim, den 23. August 1940
Der Polizeipräsident

Viernheim

Umtausch der Bestellscheine und Lebensmittelkartenabschnitte
Die Bestellscheine und Lebensmittelkartenabschnitte sind am Dienstag, 27. August 1940, vormittags von 9.00 bis 12.00 Uhr, in der Bezugscheinstelle abzuliefern. Um eine schnelle und reibungslose Abwicklung des Umtauschgeschäftes zu gewährleisten, ist es notwendig, daß vor allen Dingen die Marken und Bestellscheine in ordnungsmäßigem Zustande abgeliefert werden. Die abgelieferten Marken und Bestellscheine müssen mit den in der Aufstellung angegebenen Zahlen genau übereinstimmen. Die nicht ordnungsgemäß aufgeklebten Kartenabschnitte und Bestellscheine müssen zurückgewiesen werden.
Viernheim, den 24. August 1940
Der Bürgermeister

Ohmetgras-Vergebung
Die Ohmetgras-Vergebung wurde auf Grund der durch die Ortsbauernschaft Viernheim eingereichten Meldeliste vorgenommen. Eine persönliche Benachrichtigung über Los-Nr. und -Preis wird den einzelnen Losinhabern in dieser Woche zugestellt.
Viernheim, den 23. August 1940
Der Bürgermeister

Würzkräuter
Wer hat Würzkräuter angebaut oder gesammelt? Wir kaufen jed. Quantum
Gewürzmühle Neureut bei Karlsruhe

Buchbinderei-Arbeiten
werden rasch und sauber angefertigt
Buchbinderei J. Kohler
Seckenheimer Str. 96, Fernruf 432 90

Hüte reinigt schön wie neu das alte Spezialgeschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmacherstr. Anruf 27728
Abel 100 Jahre Hutmacher

Zu verkaufen

Ausstellkasten
200×80×20 cm, geeignet als Verkaufskast. a. einer Ladentheke (Kristallglasppl.) Preis 80 ℳ, zu verkauf. Zuschriften u. Nr. 137 142 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Gebr. Schränke
und Regale zu verk. Preis nach Uebereinkunft. Zuschriften unt. Nr. 137 143 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Sehr gut erhalt. **Theke m. Aufsatz** 3 m lang, mit ein. 5 cm Buchenplatte für 120 ℳ zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 137 146VS an den Verlag.

Ladentheke
mit Aufsatz, 2,50 m lang, 5 cm Buchenplatte, für 120 ℳ zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 137 145 VS an d. Verlag d. Blatt.

Eine sehr gut erh. **Schnellwaage** (Espera) bis 15 kg Wiegelast, für 215 RM zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 137 144 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Hannoveraner Ferkel

69—72 Pfg., d. Pfd. Läufer 68—72 Pfg. versendet direkt vom Landwirt unter Garantie lebender Ankunft und gef. Fehlerfreiheit Ludw. Hoffmann, Schweinevertrieb Helstehausen bei Diepholz, Hann.

3 Schlafzimmer
Nür., Eiche, best. 1 Schrank RM. 565.-
2 Betten RM. 635.-
2 Nachtt. 1 Frisiert. 675.-
Herrenzimmer, Speisezimmer, Schränke, Bücherschränke, Schreibtische, Wohnschränke, Kleinmöbel etc.
Rich. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8 Fernruf 278 85.

Eleg. Damen-Zimmer Polster-garnitur Oelgemälde silb. Bestecke
verkauft
A. Stegmüller Versteigerer B 1, 1, Ruf 23584

Auto- u. Motorrad-Zubehör D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann Mannheim

Möbel- u. Auto-Transporte
Prommersberger B 6, 18 Fernruf 23812

Ankauf
von altem Zahngold
- Gold
- Platin
- Silber
Brillanten
Friedens-Silbermark
Fachm. Bedienung
HERMANN APEL Juwelier P 3, 14 Planken gegenüber Modehaus Neugebauer
Gen. Besch. Au. C Nr. 40/6119

Motorräder
Motorrad zu verkauf. 50 ℳ. Heinrich Huber, G 4, 13, 2. Stock.

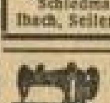
Altmetalle
Alteisen, alte Maschinen, Altmaterial usw. kauft geg. Kasse Heinrich Krebs Mittelhändl. Lag. Luisenring 29 Fernruf 533 17

Eilboten!
Schulz S 5, 4
Fernruf 217 24

GOLD
Goldschmuck und Brillanten Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft
Karl Leister, Qu 5, 15. An- und Verk. C. 40/13792

Chem. Reinigung
Großbügelei
Reparaturen
Haumüller R 1, 14 Fernruf 230 82

Pianos neue Auswahl
i. versch. Preislag. schwarz u. nußb.
Heckel Piano- Lager seit 1821
Kunststr., O 3, 10
Allein-Vertretung von Bechstein, Blüthner, Steinway & Sons, Schiedmayer Ibach, Seiler u. a.


repariert
Knudsen Q 3, 7a Tel. 23401

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen Mit Retusche in 1 Std.
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 266 68

Schneiderei Chem. Reinigung
Werner S 3, 13
Fernruf 23374

Pelz-
Reparaturen Neuanfertigungen billigst
Schürig, M 6, 16

DRUCKSACHEN
bestellt man in der Mannheimer Großdruckerei

Anordnungen der NSDAP

KdF, Sportamt. Montag, 26. Aug. Fröhl. Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen): 20.00—21.30 Uhr, Friedrichsschule, U 2. Volkstanz (für Burschen und Mädel): 20—22 Uhr, Elisabethschule, D 7 (Eingang gegenüber von C 7). Turnschuhe sind mitzubringen. Schwimmen im Rheinbad Arnold, 9—10 Uhr für Frauen und Mädchen, 14.30—15.30 Uhr für Fortgeschrittene (für Frauen und Kinder (Jungen und Mädel). Tennis (für Männer): 19—20 Uhr, Stadion. Reiten (für Frauen und Männer): 19 bis 21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Mannheim, Fernsprech-Sammelnummer 354 21. — Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Zt. Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann (z. Zt. Wehrmacht); Stellvertreter und verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Chef vom Dienst: Wilh. Ratzel (abwesend); Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer (abwesend); Wirtschaftspolitik und Unpolitisches: i. V. Paul Riedel; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz; Lokales: Fritz Haas (abwesend); i. V. Wilhelm Nagel; Sport: Julius Etz; Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim / Zur Zeit Wehrmacht: Dr. Hermann Knoll, Helmuth Wüst. / Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Dr. Helmut Hellmann, Heidelberg. — Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.